Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 74 (1929)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

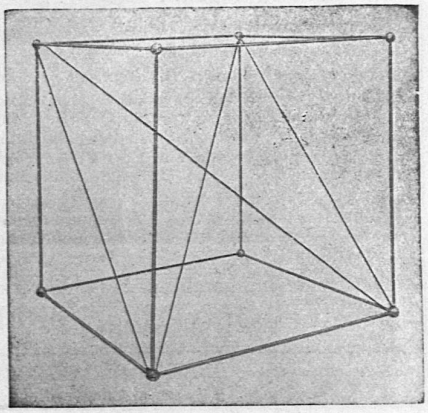
Nr. 22
74. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN • PESTALOZZIANUM • ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE • SCHULZEICHNEN • BÜCHERSCHAU • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH (ERSCHEINEN JE 6 BIS 18 MAL IM JAHR)

ZÜRICH, 1. JUNI 1929 — BUREAU DER REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31 • ZÜRICH 6

Abendgang – Und das Ergebnis? – Ein Junge – Jugendrotkreuz – Schultheater – Brutparasitismus des Kuckucks – Aus der Praxis – Schulnachrichten – Vereinsnachrichten – Ausländisches Schulwesen – Heilpädagogik – Kurse – Kleine Mitteilungen – Sprechsaal – Schweizerischer Lehrerverein – Aus der Lesergemeinde



SURYA

D. R. G. M., D. R. P., Schweiz. Patent, U. S. A. Patent usw. angemeldet

MODELLSAMMLUNG

für Geometrie, perspektivisches Freihand- und technisches Zeichnen, Physik und Geographie

Eine sensationelle Neuheit auf dem Gebiete des Lehrmittelwesens.
Von führenden Schulmännern glänzend begutachtet. In pädagogischen Fachschriften des In- und Auslandes vortrefflich rezensiert und bestens empfohlen.

Alleinfabrikanten

E. F. BÜCHI SÖHNE, BERN

Feinmechanische Werkstätten — Spitalgasse 18

1176

Schul-Bänke

mit Umkipp-Vorrichtung oder mit Rollen-Kupplungen

Chemie- und Physiksaal-Bestuhlungen

Zeichensaal-Einrichtungen

HUNZIKER SÖHNE

Schulmöbelfabrik

THALWIL BEI ZÜRICH

196

für Schulzimmer

Die verschiedensten Modelle zum Hängen, Stellen, mit der bewährten „Matterhorn-Schreibplatte". - Vorzüge: Unzerbrechlich, tiefschwarz und matt bleibend, kein Springen, kein Abblättern,

Verlangen Sie ausführlichen Prospekt

GEBRÜDER SCHOLL

POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

Besonders preiswerte, grosse Sommer-

Orient-Reise

vom 15 Juli bis 5. August mit dem 16,000 Tonnen grossen Dampfer „PRESIDENTE WILSON"

Reiseroute:

Trieste – Durazzo (Tirana) – Athen Constantinopel – Smyrna – Rhodos – Cypern – Syrien – Palästina – Ägypten – Corfu – Venedig

Fahrpreis inkl. vorzügl. Verpflegung von 500 Fr. an. *Einheitsklasse.* Alle Passag. sind gleich berechtigt!

Verlangen Sie Spez.-Prospekt und Auskunft durch die Generalagentur für die Schweiz: *R. Lindenmann* (Orell Füssli-Hof) Bahnhofstrasse 31 (Tel. S. 61.75)

Cosulich-Line — Lloyd Triestino

925 *Zahn-Praxis*

F. A. Gallmann

ZÜRICH 1

Löwenstr. 47 (b. Löwenplatz)
Tel. Sel. 8167 - Bankgebäude

Künstl. Zahnersatz
festsitzend u. ausnehmbar
Plombieren
Zahnextraktion
mit Injektion u. Narkose.

Eine schöne gleichmässige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur m. d. in EF-, F- u. M-Spitze hergestellten **Schulfeder „Hansi"** mit dem Löwen schreiben.

Überall zu haben!

1028

Proben kostenfrei

E. W. Leo Nachfolger, Inh. Herm. Voss, **Leipzig-W. 31**
Gegr. 1878 — Stahlschreibfedernfabrik — Gegr. 1878

Photo-Apparate

in allen Preislagen 1305

Verlangen Sie Kataloge

PHOTO-BÄR

ZÜRICH 1 :: Löwenstrasse 57

1024

Bettsofa

ist in einer Minute von einem Sofa in ein Bett verwandelt

A. Berberich,
Zürich 8
Dufourstrasse 45
beim Stadttheater

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis Mittwoch mittags in der Druckerei (Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Friedheimstr. 3) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe Punkt 5 Uhr, Hohe Promenade. — Letzte Probe: Mittwoch 5. Juni, 6 Uhr, Großmünster. Bitte reservieren Sie diese Zeit für den L.-G.-V. — Donnerstag, 6. Juni, 7 Uhr: Kurze Probe in der Kirche Oberstraß. 8.15 Konzert. — Sonntag, 9. Juni, Landkonzert in der Kirche Mettmenstetten. Werbet in den Schulhäusern für unser a cappella-Konzert!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrerinnen: Dienstag, 4. Juni, 19 Uhr: Hohe Promenade. Schreit- und Hüpfübungen 1. Sek.-Klasse. Spiel.

Lehrer: 3. Juni 1929, Kantonsschul-Turnhalle, 17 Uhr 45, Kurs III. Stufe zur Einführung in die neue Mädchenturnschule; 19 Uhr 30 bis 20 Uhr: Männer-Turnspiel. — Samstag, 1. Juni, freie Übung auf der Josefswiese 14 Uhr 30. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft durch Telephon Limmat 32.49.

Wanderkommission: Anmeldungen zur Leitung von Ferienwanderungen an E. Schmid, Werdstr. 109 oder Schulhaus Bühl B. — Programme werden auf Wunsch zugestellt.

Schulkapitel Zürich, 1. Abteilung. Samstag, 1. Juni, 8½ Uhr Kirchgemeindehaus Neumünster: 1. Die revidierten Statuten der kant. Witwen- und Waisenstiftung (Herr Hermann Leber); 2. Zweifel und Kritik am Völkerbund (Herr Prof. Dr. E. Bovet, Lausanne).

Kanton Zürich. Ausserordentliche Schulsynode 1929. Montag, 10. Juni in Zürich: Geschäfte: 1. Wahl der Vertreter in den Erziehungsrat; 2. Beschlussfassung über die Vorlage der Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer vom 27. März 1929 betr. Revision der Stiftungs-Statuten. (Siehe Beilage zum amtlichen Schulblatt vom 1. Mai 1929.)

Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, 4. Juni 20 Uhr im Kirchgemeindehaus Enge: Lichtbildervortrag von Walter Mittelholzer über Mechanik und Technik des Fliegens; Mittwoch 5. Juni 15¼ Uhr in Dübendorf: Demonstration von Flugzeugtypen durch Walter Mittelholzer.

Klassenverein 1898/1902 *S. K. Gruppe Zürich.* Monatszusammenkunft: Freitag, den 7. Juni 1929, abends 8 Uhr im „Strohhof", Zürich 1. Auswärtige ebenfalls herzlich willkommen!

Vereinigung der stadtzürch. Volksschullehrer i. R: Freie Zusammenkunft je am 1. Freitag jeden Monats von 2 Uhr an im „Strohhof".

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Samstag, den 1. Juni 14 Uhr, Turnplatz im Lind: Spiel. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. — Montag, 3. Juni, 6¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle: Bei schönem Wetter Spiel, sonst Mädchenturnen III. Stufe; Spiel.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, 1. Juni 1929, nachmittags 14 Uhr: Besuch der elektrischen Freiluftanlage auf der Station Grüze, Winterthur. Führung durch Herrn Prof. Dr. Imhof, Winterthur. Sammlung bei der Station Grüze.

Lehrerturnverein im Limmattal. Montag, den 3. Juni: Übung mit Herrn Dr. E. Leemann von 5¾ bis 7¼ Uhr in Altstetten. (Nächste Übung Montag den 17. Juni).

Lehrerturnverein des Bezirks Affoltern. Training Dienstag, 4. Juni, in Hedingen bei jedem Wetter.

Lehrerturnverein des Bezirkes Bülach. Übung: Donnerstag, 6. Juni um 16½ Uhr in Glattfelden. Mädchenturnen II. Stufe, Trockenschwimmen, Spiel. — Vorübungen von 16 Uhr an.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Montag, 3. Juni, 18 Uhr in Küsnacht. Trockenübungen für Rückengleichschlag. Korbball.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 3. Juni im Hasenbühl: Kurze Lektion Männerturnen, Spielvorübungen, Schlagball.

Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. 1. Schweiz. Lehrerbildungskurs zur Einführung in die Alkoholfrage und in den antialkoholischen Unterricht vom 7. bis 9. Juni 1929 in der Aula des städtischen Gymnasiums in Bern (Kirchenfeld). Beginn Freitags um 8 Uhr. Referenten: Prof. Dr. Hans Hunziker, Basel; Prof. Dr. Eugen Bleuler, Zollikon; Dr. E. Hauser, Jugendanwalt, Winterthur; Regierungspräsident Joss, Bern, Dr. Max Weber, Wabern; Nationalrat Dr. H. Müller, Grosshöchstetten; Pfr. Dieterle, St. Gallen; Prof. C. Gribling, Sitten; K. Straub, Zürich; Anna Gassmann, Zürich; G. Hess, Kurzenei; F. Schuler, Wattenwil; Dr. M. Oettli, Lausanne; M. Javet, Bern; E. Frautschi, Turbach. Besuch der Strafanstalt Witzwil. Simon Gfeller-Abend. — Anmeldungen sofort an Dr. O. Rebmann, Liestal. Quartierbestellungen an Frl. Martha Blaser, Greyerzstr. 82, Bern. Kursgeld (5 Fr.) auf Postcheckkonto V 9169.

Päd. Arbeitsgem. Frauenfeld. Mittwoch, den 5. Juni, Übung im Zinken. Hobellokal Ergaten. Beginn 2 Uhr.

Bezirkskonferenz Liestal. Donnerstag, 6. Juni, 8¾ Uhr im Schulhaus Füllinsdorf. Traktanden: 1. Gesang „Maienfahrt"; 2. Appell; 3. Protokoll; 4. Jahresrechnung; 5. Wahlen; 6. Bericht über eine päd. Studienreise nach Wien (Ref.: E. Grauwiller, Liestal); 7. Nekrolog E. Schweizer; 8. Mitteilungen des Schulinspektors; 9. Verschiedenes.

Lehrerturnverein Baselland: Übung Samstag, den 8. Juni, 14 Uhr in Liestal. Faustballtraining der „Vororte" jeweils Donnerstags 17 Uhr in Allschwil.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16, Basel. Mittwoch, 5. Juni, 15 Uhr, Aula Untere Realschule: „Anfangsunterricht und Lehrmittel der Wiener Schulen". Vortrag von Herrn W. Kilchherr. Schlusswort von Hrn. Dr. F. Wenk, Sekretär des Erziehungsdepartements.

Offene Lehrstellen.

Infolge Rücktrittes der bisherigen Inhaber sind an der **bündnerischen Kantonsschule in Chur** auf Beginn des Schuljahres 1929/30, Anfang September 1929, zwei Lehrstellen neu zu besetzen, die hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben werden.

1. Eine Lehrstelle für **Französisch und Italienisch als Hauptfächer** und eventuell andere Fächer.
2. Eine Lehrstelle für **Geographie, Geologie und Naturgeschichte.**

Gehalt Fr. 6500.— bis Fr. 8500.— bei maximal 30 Unterrichtsstunden in der Woche. Der Beitritt zur Alters- und Versicherungskasse der kantonalen Beamten und Angestellten ist auch für die Kantonsschullehrer obligatorisch.

Schriftliche Anmeldungen mit Ausweisen über wissenschaftliche Befähigung, event. praktischer Lehrtätigkeit, und einer kurzen Darstellung des Lebenslaufes sind unter Beifügung von Zeugnissen über Alter, Studium, Leumund und Gesundheit **bis 10. Juni nächsthin** an das Erziehungsdepartement des Kantons Graubünden zu richten.

Chur, den 21. Mai 1929. Das Erziehungsdepartement
3284 **Dr. Rob. Ganzoni.**

Fortschritt und Freude durch:

Ausführliche Prospekte gratis.

P. WICK

Arbeitsbüchlein für den Rechenunterricht

Unter Mitarbeit von Prof. Dr. Joh. Kühnel

2 Schülerhefte zu 1.30 u. 2 Lehrerhefte zu 1.50
1311 Anhang (für alle Hefte) 1.50

A. FRANCKE A.-G., Verlag, BERN.

Für Schülerreisen empfohlen:

Zwölf auserlesene Rundreisen

durch die schönsten Gegenden der Schweiz

mit Bahn, Schiff oder Postautomobil

von HANS CONRAD

Mit zahlreichen Kartenskizzen und einer Übersichtskarte der Schweiz

Luzern, Lugano, St. Moritz, Montreux, Zürich, Interlaken als Ausgangspunkte

Zweite Aufl. 85 Seiten. Geheftet Fr. 1.50

„Das Buch sieht seinen Endzweck darin, den Fremden zu Rundreisen anzuregen und ihn auf alles Schöne aufmerksam zu machen. Nicht in den Reiseführer, sondern in die Landschaft soll der Reisende seine Blicke richten." (Deutsche Abendzeitung)

„Das kleine Büchlein verfolgt einen angenehmen Zweck. Dem Reisenden, der die Naturschönheiten der Schweiz geniessen will, ist es ein guter Berater und Wegweiser." (Freier Aargauer)

Durch jede Buchhandlung und direkt vom

Orell Füssli Verlag, Zürich

Violinen

mit Bogen, Etui, Kinnhalter, 4 Saiten in Täschchen, Kolofon, Stimmpfeife

No. 16 b . . Fr. 35.—
No. 17 b . . Fr. 40.—
No. 18 b . . Fr. 60.—
No. 22 b . . Fr. 80.—
usw.

Kataloge

Erstes u. grösstes Atelier der Schweiz für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen

1017 **hug**

Hug & Co.
Zürich
Sonnenquai 28 und Badenerstrasse 74

Auch

die Stadtschule Zürich benützt die W. Pragers pat. Rechenübungstafel.

Schaffen

Sie sich auch eine Tafel an, und Sie werden über deren Vielseitigkeit erstaunt sein.

Format 100×115 cm

Preis Fr. 30.— 220

A. PFISTER-MOSER
Wallisellen-Zürich

Zu vermieten

Ferien-Häuschen

sehr schön gelegen, 40 Min. ob Ebnat, auf aussichtsreich. Anhöhe (ca. 850 m), elektr. Beleuchtung. Offerten an

Jakob Küng, jun.
Müsli, Ebnat

ABONNEMENTSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	
Für Postabonnenten		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80	*Einzelne*
Direkte Abonnenten	Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60	*Nummer*
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30	*30 Rp.*

Erscheint jeden Samstag Bitte adressieren Sie hierfür an Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3, Postcheckkonto VIII 626

INSERTIONSPREISE: Die 6gespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Mittwoch morgens 8 Uhr. Alleinige Annoncen-Annahme: *Orell Füßli-Annoncen, Zürich,* Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in *Aarau, Basel Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus, etc.*

Bitte adressieren Sie hierfür an: Orell Füßli-Annoncen, „Zürcherhof", Zürich 1 Postcheckkonto VIII 2300

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6 — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füßli, Zürich 3, Friedheimstraße 3

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule** in **Lenzburg** wird hiermit die Stelle eines Hauptlehrers für **Deutsch, Geschichte, Latein** und **Griechisch** zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: Die gesetzliche Ortszulage nach Reglement Fr. 1000.— bis Fr. 1500.—.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens sechs Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 15. Juni nächsthin der Schulpflege Lenzburg einzureichen.

Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind.

Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 22. Mai 1929.

3194 **Erziehungsdirektion.**

Prof. Buser's Voralpine Töchter-Institute

CHEXBRES bei Lausanne an schönster Lage d. Genfersees **TEUFEN** Appenzellerland Klimat. Höhenstat.

Nach gleichen seriösen Grundsätzen geleitete, neuzeitlich eingerichtete und prächtig gelegene Institute mit vollausgebauter Schule.

Idealer Sommer-Ferienaufenthalt

für junge Töchter, die schöne, kräftigende Ferienwochen verleben wollen. Zugleich Gelegenheit, die Sprachkenntnisse durch Besuch der **speziellen Ferienkurse** zu vervollständigen. Sport. Spiel und Wanderung; sorgfältige Überwachung und Pflege.

Man verlange Ferienprospekte!

Herbst-Schulbeginn: 15. September.

Tadellos rasiert

wenn Sie Ihre Klinge schärfen auf dem

„Allegro"

1333

dem bewährten Schleif- u. Abzieh-Apparat für dünne Rasierklingen. **Eine gute Klinge, regelmässig auf dem Allegro geschliffen, schneidet ein ganzes Jahr lang wie neu.** Doppelseitig, mit Spezialstein und Leder, elegant vernickelt Fr. 18 —, schwarz Fr. 12.—. Erhältlich in den Messerschmiede- und Eisenwarengeschäften. Prospekt gratis durch:

Industrie A.-G. Allegro, Emmenbrücke 13 (Luzern)

Nervosan

als diätetisches Kräftigungsmittel ärztlich empfohlen gegen **Nervosität,** Aufgeregtheit, Reizbarkeit, Blutarmut, Bleichsucht, nervösem Kopfschmerz, **Schlaflosigkeit,** Zittern der Hände, Nervenzuckungen, Folgen von nervenzerrüttenden schlechten Gewohnheiten, **Neuralgie, Neurasthenie** in allen Formen, nervöse Erschöpfung und Nervenschwäche. Intensives Kräftigungsmittel des gesamten Nervensystems. — Preis Fr. 3.50 u. Fr. 5.— in allen Apotheken. Depot: Apoth. Helbling & Co., Zürich 6, Ottikertr. 32.

Die Underwood Portable

ist unter den „Kleinen" was das Standard-Modell unter den „Grossen": — die BESTE. Gern beweisen wir Ihnen dies durch unverbindl. Vorführung, bitte Uto 10.62 anläuten.

Caesar Muggli

CMM

UNDERWOOD

Generalvertretung für die Schweiz

Lintheschergasse 15

ZÜRICH

Telephon UTO 10.62

MÖBEL Fabrik

Gygax & Limberger

Feiner Innenausbau

Altstetten-Zürich

Behagliche Wohnräume

Neue Modelle

Wunderschön in der **Holzwirkung**

und äusserst preiswert

Felsenhof

1172 **Pelikanstr. Zürich I**

Fabrikation von Festkranzlaub und Saalabzeichen

Spez.: Komplette Fähnrich-Ausstattungen, Fest-, Vereins- u. Komiteeabzeichen, Kränze, Zweige, Rad- und Trinkhorn-Garnituren, Trinkhörner, Diplome, Bänder, Vereinshüte und Mützen / Katalog verlangen / Tel. 364

Moeller & Cie., Schaffhausen

1193

GEIGENBAU J. E. ZÜST THEATERSTR. 4 ZÜRICH

Streich-Instrumente

v. billigsten Schüler- bis vollkommenen

Meister-Instrument

sowie auch alle Zubehöre kaufen Sie vorteilhaft nur vom SPEZIALISTEN

Kataloge frei.

Zahlungserleichterungen.

Neueste Schulwandtafeln

Vier grosse Schreibflächen

Pat. 110453

Fabrikat unübertroffen

Prima **Referenzen**

L. Weydknecht, sen.

Wandtafeln-Fabrikant

Arbon Telephon 121

Höhe und seitlich verstellbar

773

Bei Lehrersfamilie sucht 16-jähr. Tessiner

Ferien-Pension

anfangs Juli b. Mitte August, um Deutsch zu lernen. Offerten an **Posthalter Zoppi, Stabio.**

Für Erholungsheim od. kleines Pensinat

vorzüglich geeignete Villa

im Kanton Waadt, 850 m ü. M., herrlich ruhige, gesunde Lage, grosse, windgeschützte, aussichtsreiche Veranda. Tram. Guter Vorkriegsbau, Komfort, 9 Zimmer, viel Zubehör, gross. Gartenland und Remise. Auf 1. Oktober weil abgelegen **sehr billig** zu verkaufen oder ganz oder teilweise zu vermieten.

Adresse: **Case Jordils 2 1010 Lausanne**

Kohlepapier - Indigopapier

in allen Formaten und Rollen. 1159

Spezialgeschäft L. HAECKER, ZÜRICH 1

28 Gessnerallee — Telephon Selnau 9133

Der Spatz *ist ein fröhlicher Kinderschatz!* **Orell Füssli, Zürich**

Auch trocken

direkt aus der Büchse — ist Nagomaltor ein Genuß, dazu aber auch ein Stärkungsmittel von höchster Konzentration.

NAGOMALTOR

In besseren Lebensmittel-Geschäften, Drogerien und Apotheken erhältlich.
NAGO OLTEN

Schweiz. Turn- und Sportgerätefabrik
ALDER-FIERZ & GEBR. EISENHUT
Küsnacht-Zürich
FILIALE IN BERN, vorm. Turnanstalt Mattenhofstr. 41
Sämtliche Spielgeräte nach der Eidg. Turnschule
1132 Ausgestellt an der Zürcher Kantonalen Schulausstellung 1927

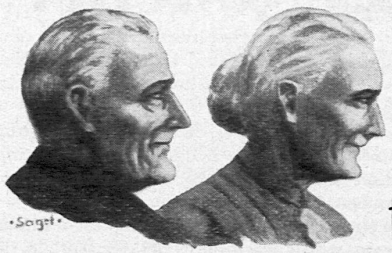
"His Master's Voice"

1251

Reise-Grammophon

Der angenehme Sommerfreund!

General-Vertretung: Hug & Co., Zürich 1



Bis in's hohe Alter

werden Sie gesund und frisch bleiben durch den dauernden Genuss von

EVIUNIS-Lebensmitteln

denn nur diese enthalten den **freigelegten Phosphor-Vitamin-Komplex der grünen Pflanze** mit den physiologisch wirksamen Salzen und den antirachitischen, antineuritischen und Wachstums-Vitaminen.

Bedeutende medizinische Autoritäten haben die Eviunis-Lebensmittel glänzend begutachtet und sie vom wissenschaftlichen wie vom sozialen Standpunkt aus warm empfohlen.

Bis jetzt sind folgende EVIUNIS-Lebensmittel in einschlägigen Geschäften erhältlich:

Kakao, Schokolade, Biskuits, Waffeln, Diät-Biskuits, Zwieback, Kindernährpräparat, Teigwaren, Speisefett, Traubensaft, Süssmost, Süsswein, Orangeade, Citronade, Sportgetränke, Malz und Brot.

Aufklärende Prospekte kostenlos durch:

Cristallo A.-G., Thusis.

EVIUNIS Lebensmittel, die das Leben verlängern

Vorzüglich

f. Ausflüge, Bergtouren, Sport, Theater, etc. ist mein

„Doppel-Fernglas"

mit 4 ff. Gläsern u. Etui. Konkurrenzlos billig **nur Fr. 7.—** freo. Nachn. Preisliste gratis.
M. Scholz, Basel 2

Zu vermieten

Sommer-Ferienhaus

Juni/September. Sonnige windgeschützte Lage im Engadin. Günstig für Lehrer m. Schülern Auskunft erteilt
Gottl. Dummermuth, Sattlermeister, **Pontresina**

Darlehen

ohne Bürgen

auf streng reeller Basis gegen 10/12 Monatsraten bei guter Information.
W. A. Meier, Basel 1
Rückporto erbeten. 3255

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 938

Peddigrohr
Holzspan
Bast

W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Schreibhefte
Schulmaterialien
Ehrsam-Müller Söhne & Co. Zürich

Neuerscheinung

✱

Dr. EDWIN ZOLLINGER
Seminardirektor in Küsnacht, Rektor in Basel

Heinrich Rebsamen

Der Erneuerer der mexikanischen Volksschule

Mit 10 Bildern - Preis Fr. 4.50

„Ein pädagogisches Heldenlied möchte ich diese Lebensbeschreibung nennen."

„Wer sich für den Alltag eine erhebende Lektüre sucht, der kaufe sich dieses Buch."

Vom zürcherischen Erziehungsrat zur Anschaffung für die Kapitelsbibliotheken empfohlen. 1157

Verlag HUBER & Co., A.-G., Frauenfeld

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Neuerscheinung

✱

WERNER NÄF
Professor an der Universität Bern

Die Schweiz in der deutschen Revolution

Ein Kapitel schweizerisch-deutscher Beziehungen in den Jahren 1847/49

1157

In Leinen 5 Franken

„Dieser Band ist historisch und politisch gleich interessant." „Ein wertvolles Kulturbild aus der europäischen Freiheitsbewegung." Die Sympathie-Adressen werden hier zum erstenmal veröffentlicht.

Verlag HUBER & Co., A.-G., Frauenfeld

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Neuerscheinung

✱

Dr. FRITZ GYSI
Privatdozent an der Universität Zürich

Richard Wagner

und die Schweiz

In Leinen 3 Fr.

1157

„Gysi geht den Wagnerspuren in unserem Lande gründlich nach und gibt damit ein Buch, das jeder Wagnerfreund, besonders aber der schweizerische, sein eigen nennen muss."

(Berner Tagblatt).

Verlag HUBER & Co., A.-G., Frauenfeld

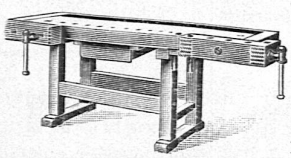
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Sporthaus „Naturfreunde"
ZÜRICH 4 (Bäckerstr.-Engelstr.)
BERN (Von Werdt-Passage)
1319
Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle aller
Ausrüstung für Wanderungen und Bergsport
Eigene Sattlerei und Schneiderei
Fussballartikel - Turnbekleidung - Leichtathletik

SAVAGE ELEKTR. WASCHER & TROCKNER
Wäscht - Spült - Trocknet - Heizt
Elektrisch
und macht Waschfrau und Waschküche entbehrlich.
Mehrere hundert Schweizerfrauen benützen und loben diese einzigartige, komplette Waschanlage
Prospekte — Kostenlose Demonstrationen — Referenzen
A. KAEGI-TREULIN, Ing., PFÄFFIKON a. Etzel
SAVAGE-Demonstrationslokal, Rennweg 3, Zürich

Theaterbuchhandlung T. KRAUSS vormals KRAUSS & CIE.
AARAU
Grösstes Lager für Theater-Literatur der Schweiz. Die Buchhandlung ist daher in der Lage, sofort oder in kürzester Zeit zu liefern und empfiehlt sich für alle Theater-Aufführungen. Einsichtssendungen stehen gerne zur Verfügung - Kataloge gratis - Telephon 97
1124

Deutsches Sprachbuch
1. u. 2. Heft: 16.—21. Tausend
3. u. 4. Heft: 11.—16. Tausend
5. Heft: 1.—11. Tausend
In vielen Schulen der Schweiz eingeführt.
A. MEIER, Sek.-Lehrer, KRIENS. 1244

Man verlange Prosp.

Hobelbänke
in erstklassiger Ausführung für Lehrer und Handfertigkeitskurse liefern als Spezialität:
1348 Gebrüder Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, Ermatingen.

R. Zahler's
volkstümlich. Männer-, Frauen- und Gem. Chöre sind überall sehr beliebt.
Bitte verlangen Sie die Lieder zur Einsicht vom Liederverlag
W. Zahler in Luzern.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Braunwald HOTEL ALPINA 3266
Telephon 7. Prima Verpflegung. Pension von Fr. 8.— an. Empfiehlt sich Vereinen und Schulen. E. Stauber.

Amden Hotel-Pension LÖWEN
1000 m ü. M.
Das herrliche klimat. hervorragende Alpen-Kur- u. Sport-Gebiet über dem Wallensee. Renom. Haus am Hauptplatz. Renoviert mit neuer, grosser, aussichtsreicher Veranda und Terrasse. Grosse Lokalitäten; Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Pensionspreis vier reichliche prima Mahlzeiten Fr. 7.50. Auto-Garage. Telephon 16. Prospekte gratis. Höflichst empfiehlt sich:
3279 H. Hegetschweiler-Bänninger, Besitzer.

Ruhe • Erholung • Neue Kraft
Hotel Sonne • Amden
Pensionspreis Fr. 8.50. - Verlangen Sie Prospekt. Telephon 34
3278 Frau O. M. Sanborn.

Andermatt Hotel Krone
Altbekanntes Haus. Bevorzugt von Schulen u. Vereinen. A. u. S. Camenzind, Prop. 1309

Appenzell-Weissbad Hotel und Kurhaus
820 Meter über Meer
Ausgangspunkt für sämtliche Touren ins Säntisgebirge. Grosse Räume. Gute Unterkunft (Betten und Heulager) für Schulen. Günstige Bedingungen. **Prospekt gratis** durch die Direktion. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich höflich: **Hermann Grunewald.** Grösstes, schönstes, alpines **Schwimmbad** der Ostschweiz (5000 m³). Schulen Ermässigung. 1296

ARTH a. Rigi - Tel. 74 Restaurant **Gartenlaube**
Dampfschiffstation und zwei Minuten von Tramhaltestelle der Arth - Rigi - Bahn. Grosser, schattiger Garten direkt am See. Mässige Preise. Den werten Schulen, Vereinen und Passanten bestens empfohlen. Xaver Kamer

Alkoholfreie Pension Waldesruh
am Zugersee, Schiffstation Baumgarten
3268 Nähe Hohle Gasse und Tellskapelle
Des Lehrers schönstes Ziel!
Im Walde und doch am See. Platz für max. 100 Personen. **Naturstrandbad.** Geschäfts-Prinzip: Billig und doch gut. Prospekte durch **H. Gschwind,** Küchenchef.

Gasthof und Metzgerei zum „Sternen" 3290
in Arth am Zugersee
sei den werten Schulen und Vereinen durch gute reelle Bedienung aufs beste empfohlen. Vorbestellungen erbeten!
Die Besitzer: Gebrüder Bucher.

Langenbruck
(Basler Jura)
Hotel und Pension zum Ochsen
Durchgehend renoviertes Haus. Best empfohlen. Etablissement für Schulen, Gesellschaften und Passanten. Neuzeitlich eingerichtete Metzgerei. Eigen. Landwirtschaft. Schöner, schattiger Garten m. Trinkhalle, Orchestermusik, Teleph. Nr. 1. Prospekte. Höfl. empfiehlt sich der Besitzer
J. STUBER. 3238

Wohin im Tessin?
Nach
BRISSAGO
Hotel du Myrte
gute Küche und Keller, Preis von Fr. 7.50 an. Dubacher.

Trient (Wallis)
HOTEL DU GLACIER
empfohlener Sommeraufenthalt. Zentrum f. Spaziergänge und Exkursionen. 1 Std. vom schönen Trientgletscher. Sorgfältige Pension von Fr. 7.— an. 1197
Géd. Gay-Crosier, Besitzer

In schöner und gesunder Lage des St. Gallerlandes, seine Front gegen das Säntisgebiet gerichtet, liegt in herrlicher Sonnenlage die 3228
Pension Säntisblick ob Abtwil
850 m ü. M. (St. Gallen)
Frohmütiges Leben in Landhaus nächster Nähe des Waldes. Gute Küche, auf Wunsch vegetarisch. Sonnenbad. Auto am Bahnhof Winkeln. Pensionspreis Fr. 6.-. Näheres durch: Fam. ULLMANN.

Attisholz Bad und Kurhaus
bei Solothurn
Altberühmte Quelle - Sol- und Schwefelbäder - Tannenwälder. Ausgezeichnete Verpflegung - Mässige Preise. Prospekte.
1245 E. Probst-Otti.

Basel Volkshaus Burgvogtei
Erreichbar mit Tram No. 4 Bundesbahnhof-Klaraplatz. Heim der Arbeiterschaft Basels. Bekannt für vorzügliche Küche und Weine bei billigen Preisen. Säle für Vereine und Schulen. Grosser Garten. E. Stauffer, Verwalter. 1256

Beatenberg Kinderheim Bergrösli
1150 Meter über Meer 1119
Hier finden erholungsbedürftige u. schulmüde Kinder liebevolle u. sorgfält. Pflege, Schulunterr. Jahresbetr. Wintersport. Zentralheizung. Tel. 15. Prosp. u. Referenzen. Frl. H. u. St. SCHMID.

Kinderheim Daheim, Hemberg
Jahresbetrieb - Prospekte - Referenzen

Wohin geh' ich in die Ferien? 1186
Nach
BERGÜN ins HOTEL PIZ AELA
Pensionspreis von Fr. 8.50 an. Prospekte durch C. Bräm.

Bremgarten
vermöge seiner vielen Naturschönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten beliebtes Ziel für Schulfahrten. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Prospekte. Exkursionskarte und Taschenfahrpläne durch den **Verkehrsverein** oder die **Bahndirektion** in **Bremgarten.** Tel. 8. 1265

Braunwald
GRAND HOTEL
Schönstes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosse, bestgeeignete Lokalitäten. Spezialpreise. Telephon 1. 3265

Braunwald HOTEL Alpenblick
Grosse Säle und Aussichtsterrasse. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Billige Preise. Tel. 104.

Restaurant „Bleichehof" ob STEIN a. Rh.
Gartenwirtschaft. Grosser Saal. Reelle Weine, gute Küche. Rundblick auf Untersee, Rhein und Gebirge. Lohnender Ausflugspunkt für Schulen.
1284 Besitzer: *Schmid-Böhni.* Telefon 137.

Pension Pozzi, BISSONE
Telephon 39 am Luganersee
Für Erholungs- und Ferienaufenthalt
sehr empfohlen. Wunderbar schön gelegen. Bäder im Hause. Beste Referenzen. Prospekte. 1128

Churwalden
Hotel Lindenhof und
Restaurant Lindegg
unter gleicher Führung. 1307
Geeignet für Schul- u. Vereinsausflüge. O. Schubiger, Besitzer

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

SAMSTAG • DEN 1. JUNI 1929 • NR. 22

Abendgang

Durch Salbei und Grün der Wiesen
Geht mein stiller Abendgang,
Letzte Purpurröten fließen,
Zart versprüht ein Drosselsang.

Bald sind Sterne da und singen
Hoch ob sammetdunkelm Tann
Und des Herzens Glocken schwingen,
Fangen leis zu läuten an.

M. Schmid.

Und das Ergebnis?

Frisch und erwartungsvoll sind meine Schulneulinge zur Schule gekommen. Wie sich die erste Befangenheit und Schüchternheit etwas gelegt hat, schauen sie recht schaffenslustig und tatenfroh in die Welt. Wird es der Schule gelingen, die Freude an der Arbeit, die Lust einzugreifen und mitzuarbeiten, acht oder neun Schuljahre hindurch wachzuerhalten oder gar zu mehren? Bei diesem Gedanken fällt mir auf, wie wortkarg, lernmüde die Schüler der oberen Stufen gelegentlich sind. Muß das so sein, ist das die natürliche Entwicklung, oder versteht die Schule es nicht, die Kinder zweckentsprechend anzuregen? Und wenn wir dazu noch den Aufwand an Zeit, Kraft und Mitteln in Betracht ziehen, der auf die Schulung der Kinder verwendet wird und nach den Ergebnissen fragen, muß uns da nicht Mißmut beschleichen? Wir Lehrer wissen aus pädagogischer Einsicht und aus der Erfahrung heraus, daß unserm Tun starke Schranken gesetzt sind und daß wir deshalb nicht zu hohe Ansprüche an die Schülerleistungen stellen dürfen. Diese Erkenntnis zeigt sich nie so deutlich wie dann, wenn man nach der Bewährung der in der Schule aufgenommenen Kenntnisse und Fertigkeiten im praktischen Leben Umschau hält.

Die Klagen, daß die Volksschule mangelhafte Leistungen zeitige, haben sich in letzter Zeit gemehrt. In pädagogischen Kreisen, in der Öffentlichkeit, in Ratsälen wurde dargetan, daß der Enderfolg der Schularbeit dem Aufwand nicht entspreche, daß der Schulentlassene nicht über die allereinfachsten und notwendigsten Kenntnisse und Fertigkeiten sicher verfüge. Ein kleiner Trost war es mir, jüngst im Bericht der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich zu lesen, daß die Klagen von den mangelhaften Schulleistungen so alt sind wie die Schule selbst. Bald nach der Gründung der Volksschule tauchte die Frage auf und hat seither die um Erziehung und Volksbildung sich bemühenden Kreise immer wieder beschäftigt: wie kann dafür gesorgt werden, daß die in der Schule erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse besser haften?

Die Erkenntnis, daß es immer so war, ist für uns ein schwacher Trost. Wir dürfen dabei nicht stehen bleiben, sondern wir müssen uns immer wieder die Fragen vorlegen: Sind die Vorwürfe gerecht, und wie kann das Ergebnis günstiger gestaltet werden? Entweder erwartet man von der Schule zu viel, oder dann muß sie sich gründlich umstellen, damit sie besseres zu leisten imstande ist. Ich glaube, es trifft beides zu. Die überspannten Erwartungen mögen ihren Grund haben in einem Nichtbeachten oder einem Verkennen der Schranken des menschlichen, namentlich des kindlichen Geistes, oder in einer falschen Auffassung von der Bildungsmöglichkeit des Menschen überhaupt. Der menschliche Geist ist nicht ein Gefäß, das beliebig gefüllt werden könnte. Der Bildsamkeit des menschlichen Geistes stehen als allgemein seelische Eigentümlichkeiten die angeborenen Anlagen, die Ermüdung und das Vergessen gegenüber.

Zu hoch gesteckte Erwartungen scheinen in der Tat vorzuliegen, wenn Klagen laut werden über die schlechten sprachlichen Äußerungen der Schüler oder der Schulentlassenen. Wohl ist das Deutsche unsere Muttersprache; aber man vergißt gelegentlich ganz, daß unsere Mundart den Schülern beim mündlichen und schriftlichen Ausdruck in der Schriftsprache große Hemmungen bereitet. Die Schriftsprache ist für unsere Kinder, für unser ganzes Volk gleichsam eine Fremdsprache. Die Schulstunden, in denen das Kind Gelegenheit hat, Schriftsprache zu sprechen und zu hören, machen einen verschwindend kleinen Teil der Zeit aus, in der das Kind Sprache aufnimmt und wiedergibt. Das Lesen von Büchern und Zeitschriften vermag zeitlich den Unterschied noch lange nicht auszugleichen und kommt als Mittel zur Spracherlernung und Sprachbeherrschung deshalb nicht wesentlich in Betracht, weil in den allermeisten Fällen viel zu rasch und zu wenig vertieft gelesen wird. Man muß sich deshalb nicht sehr wundern, wenn der sprachliche Ausdruck auch bei Schulentlassenen und Erwachsenen trotz sorgfältiger Sprachpflege in der Schule viel zu wünschen übrig läßt. In einer geschickt durchgeführten Untersuchung über „Schulmäßiges Wissen und Können bei Schulentlassenen“[1]) kommt Dr. Anna Müller-Jung zu dem Schluß „daß — mit seltenen Ausnahmen — die Sprachfehler, die durch eine falsch sprechende häusliche Umgebung eingeprägt sind, durch den Schulunterricht nicht beseitigt werden können.“ Wenn das von Kindern in Deutschland gesagt werden muß, wie viel mehr hat dies Gültigkeit für unsere Verhältnisse! Wo von sprachlichen Fehlleistungen der Schule gesprochen wird, müssen wir daher immer zunächst prüfen, ob nicht zu hohe Ansprüche vorliegen. Der ernsthafte Lehrer wird jedoch die Begründung für mangelnde sprachliche Leistungen, auf die wir vorhin gestoßen sind, weder als Ruhekissen noch als Einschläferungsmittel benützen, und unentwegt bestrebt sein, die Schülerleistungen zu heben.

Wir sind damit bei der Frage angelangt, wie die Schulleistungen gebessert werden können. Als Lehrer haben wir uns ja namentlich mit der Gruppe enttäuschender Schulleistungen zu befassen, die auf wirklich ungeeignetes Vorgehen der Schule zurückzuführen sind. Bewußt wird — das dürfen wir von der Lehrerschaft bestimmt behaupten — nicht gefehlt. Aber es gibt Fälle, wo man auf Grund falscher Erkenntnisse, unrichtiger Voraussetzungen und irrtümlicher Annahmen falsch unterrichtet.

[1]) Aus der psychol.-päd. Abteilung des philosophischen Seminars in Königsberg. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin SW 19. Geh. M. 2.90. — Die Untersuchung, die hier nur kurz gestreift wird, ist eine wertvolle Arbeit aus dem Gebiet der exper. Pädagogik.

Wenn mangelhafte Leistungen vorliegen, wird man wohl in den meisten Fällen auf den Gedanken verfallen, durch häufige Übung, Drill den Stoff zum unverlierbaren Besitztum des Schülers zu machen, eingedenk des alten Sprichwortes „Übung macht den Meister!" Der Wert der Übung ist durch die Untersuchungen von Anna Müller auch experimentell bestätigt: „Am besten schneiden die Fragen ab, die auf ein Wissen abzielen, das in der Schule wiederholt geübt wird oder durch Erfahrung im praktischen Leben gesichert sein kann." Doch hat jede Übung ihre bestimmten Grenzen. Der Aufnahmefähigkeit steht die Ermüdung gegenüber und macht schließlich die Wiederholung wertlos. Zudem sinkt in sehr vielen Fällen bei zu gleichmäßiger Arbeit die Freude, das Interesse am Stoff. Damit ist der Wert der Übung wesentlich beeinträchtigt. Durch den Drill werden erarbeitete Formen, Kenntnisse und Fertigkeiten zum Erstarren gebracht. Er macht nicht lebendig, er bildet nicht. Sein Erfolg ist nur Schein, durch den wir uns nicht blenden lassen dürfen. Die Zeit, die man in der Schule dem Drill widmet, ist für die eigentliche Geistesbildung verloren (soweit es sich nicht um ein vernünftiges Einüben dessen handelt, was Voraussetzung zur Gewinnung weiterer Erkenntnisse ist). Unsere Aufgabe kann es aber nicht sein, dem Schüler starre Formen zu bieten. Wir wollen und müssen sein Geistesleben entwickeln, damit er sich später im Leben selber behelfen kann. Nur weil die Hast der Gegenwart dem Menschen keine Zeit läßt zur Einarbeitung, zum Überlegen, nur deshalb wird der Bildungsgrad weniger beachtet als eine gewisse Schlagfertigkeit. Wir haben aber allen Grund, unsere Hauptaufgabe in der Bildung des heranwachsenden Geschlechtes zu erblicken. Es ist schade, daß einige unserer Schuleinrichtungen (Examen, Prüfungen) allzusehr auf den Augenblickserfolg des Drills abstellen. Das soll uns jedoch nicht hindern, daß wir unentwegt der andern, höhern Aufgabe dienen, dem Schüler zur harmonischen Entwicklung seiner Kräfte zu verhelfen. Ich stimme Anna Müller vollkommen bei, wenn sie sagt: „Im Rahmen des gegenwärtigen Massenunterrichtes ließe sich eine Besserung der ‚positiven Ergebnisse' höchstens durch starke Betonung des Gedächtnisstoffes erreichen. Dies müßte aber auf Kosten der geistigen Beweglichkeit geschehen und zu starrem, statt anwendungsbereitem Wissen führen."

Die Untersuchungen von Anna Müller haben gezeigt, daß das verhältnismäßig gut sitzt, „was durch Erfahrungen im praktischen Leben gesichert" ist. Wer hätte nicht schon an sich selbst oder an Schülern die Beobachtung gemacht, daß alles, was lebensfremd ist oder lebensfremd erscheint, nicht richtig aufgenommen wird und deshalb nicht dauernder Besitz werden kann? Es scheint für die Schule nicht schwer, das richtige Vorgehen zu finden. Wir müssen den Unterricht nicht nur lebensvoll, sondern auch lebensnah gestalten. Fort mit all dem bloßen Schulwissen und dem Einpauken wirklichkeitsfremden Stoffes! Der alten, für die Schüler berechneten Weisheit: „Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir", müssen wir die Tat folgen lassen: „Nicht die Schule, das Leben lehren wir." Nur der lebensvolle Stoff darf Unterrichtsgegenstand werden, und lebendig muß aller Unterricht gestaltet sein.

Auffallend ist, daß nach den Ergebnissen von Anna Müller die Versuchspersonen in Naturkunde besser Bescheid wissen als in Erdkunde und Geschichte. Das Ergebnis führt uns zu einer Folgerung, die für unsere Schulen von wesentlicher Bedeutung ist. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich das gute Prüfungsergebnis in Naturkunde dem Umstand zuschreibe, daß in diesem Fach das direkte Erlebnis, die wirkliche Anschauung eine größere Rolle spielt als im Unterricht in Erdkunde oder Geschichte. In der Naturkunde hat der Schüler selber beobachtet, er hat die Dinge mit eigenen Augen gesehen, er hat sie betastet, untersucht. Dadurch sind — abgesehen von der größeren Lebensnähe des Stoffes — Erlebnisse zustande gekommen, die tiefer wurzeln, als das auf mehr abstraktem Wege erworbene Wissen. Es ergeben sich demnach für den Schulunterricht folgende Folgerungen:

1. Wir suchen den Unterricht so anschaulich als möglich zu gestalten, wobei wir uns vom Gedanken der Arbeitsschule leiten lassen, daß nur das persönliche Erlebnis der Kinder wahre Anschauung bedeutet.

2. Wir setzen die Bildung in den Vordergrund und verzichten auf den geisttötenden Drill.

3. In den Fächern, in denen ein Selbsterleben und Selbsterarbeiten durch die Schüler nicht leicht oder nur mit Hilfsmitteln möglich ist (wie in Erdkunde, Geschichte, Naturlehre), dürfen wir nicht zu viel Stoff bieten. Wir haben uns mit den einfachsten Erkenntnissen zu begnügen und darauf zu schauen, daß nicht abstrakt unterrichtet werde, sondern unter beständiger Bezugnahme auf die Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder. Eine Beschränkung des Stoffes auf das Gebiet der Heimat oder eine stärkere Bezugnahme zur Heimat dürfte sehr wohl am Platze sein.

Wenn wir die Leistungen der Schule heben wollen, müssen wir den Mut aufbringen, den Stoff wesentlich zu vereinfachen und zu beschränken. Die Schule wird mehr leisten, wenn sie weniger zu leisten hat. *Kl.*

Ein Junge[1])

Achtung vor dem Jungen. (Ich halte viel auf ihm.) Zerzauste, verlotterte Straßenjungen, ganz eigen gehen sie mir oft zu Herzen.

Ein Junge ist ein Mann in der Puppe — geheimnisvoll — niemand weiß, was daraus noch wird. — Hoch steht das Leben eines Jungen, groß in seinen vielen Möglichkeiten.

Er kann Könige machen, sie wieder stürzen, neue Grenzlinien setzen zwischen Staaten, Bücher schreiben, die Charakter bilden, oder eine Maschine erfinden, die den ganzen Welthandel in Bewegung setzt.

Jeder Mann war einmal ein Junge: Ich hoffe, daß mir da niemand widerspricht. Bitte, es ist wirklich so.

Möchtest du gerne die Zeit zurücksetzen und Abraham Lincoln sehen, Abraham Lincoln als zehnjährigen Jungen, ehe er noch ein Paar Schuhe an den Füßen hatte? Den hageren, gelben, hungerigen Jungen — hungrig nach Liebe, hungrig nach Gelehrsamkeit, einen zwanzig Meilen langen Weg zurücklegend, um ein Buch zu borgen, ein Buch, das er abends im Lichtschein des brennenden Holzklotzes kauernd mühsam entzifferte.

Dann war jener Junge aus Korsika, aus einer zahlreichen Familie. Ein schmächtiger, bleicher, eigensinniger kleiner Bursche, der nicht folgen wollte, und zur Strafe ohne Essen im Dunkel zu Bett geschickt wurde, und der, wer hätte es gedacht, mit sechsunzwanzig jede Phase des Kriegsdienstes beherrschte, und, als der Schatzkämmerer von Frankreich in großer Verlegenheit war, rief: „Finanzen? Die werde ich ordnen."

Lebhaft erinnere ich mich noch eines mageren, häßlichen Jungen aus dem „Stoppelfeld". Er war dort geboren. In früher Jugend las er die Kohlen auf von den Eisenbahnschienen in Buffalo. Vor einiger Zeit hatte ich einen Antrag zu stellen vor dem Obergericht, und jener Junge aus dem „Stoppelfeld" war der

[1]) The Boycrofters East Amora New York.

Richter, der ein Gesuch bewilligte und den endgültigen Bescheid niederschrieb. Gestern ritt ich über Feld. Ein Junge war am Ackerpflügen. Sein Haar stach ihm oben aus dem Hut. An einem Träger hing die Hose am ungelenkigen Körper. Seine bloßen Arme und Beine waren braun von der Sonne verbrannt und zerkratzt vom Ginster. Er schwang sein Gespann herum, gerade, als ich an ihm vorbei ging. Bescheiden erwiderte er meinen Gruß, und ein rascher Blick traf mich aus dunklen, halbschüchternen Augen. Hinter ihm nahm ich meinen Hut ab, über die Furchen klang ein leises „Gott segne dich, mein Junge". — Wer weiß, vielleicht geh' ich noch einmal zu ihm, um Geld zu borgen, oder ihn predigen zu hören, oder ich bitte ihn, mich vor Gericht zu verteidigen. Vielleicht steht er ruhig, mit entblößtem Arm in weißer Schürze, bereit, seine Pflicht zu tun, während sie die Maske auf mein Gesicht legen und Todesdunkel mich umgibt.

Habt Geduld mit dem Jungen. Das Schicksal wartet um die Ecke — nur um die Ecke. Habt Geduld! *Elbert Hubbard.*

(Übersetzung von *Mary Bolt.*)

Jugendrotkreuz

Die Ausführungen von Kollege O. Fröhlich über das „Gesundheitsspiel" in Nr. 3 der „Praxis der Volksschule" veranlassen mich, an dieser Stelle über die Jugendrotkreuzarbeit meiner Schüler seit dem letzten Sommer zu berichten.

Was ist das Jugendrotkreuz? Es ist eine Weltbewegung. In allen Erdteilen fand es die Freundschaft der Kinder, der Erzieher, Ärzte und Behörden; es umfaßt heute mit seinem Geiste und seiner Begeisterungskraft mehr als 10 Millionen Schulkinder in 40 Ländern und steht als solche Bestrebung wohl ohne Vergleich da. — Eine jede Schule ist eine Art Familie. Das Jugendrotkreuz fügt diese für Leben und Lernen wichtige kleine Gemeinschaft fest und lebensvoll zusammen. Neu ist es ja nicht. Neu an dieser Bewegung ist nur, daß Hunderte von schönen, edlen Bestrebungen, Tätigkeiten und Pläne sich unter einem gemeinsamen Namen scharen und daß wir so, zusammen mit unseren unbekannten Freunden über Land und Meer, der allumfassenden Menschenliebe dienen, unter gleichen Gesichtspunkten dem gleichen Ziele zustreben. Was bisher in der Sittenlehre, in der Religion, überhaupt in der Erziehung des Lehrers und der Eltern Wunsch war, was man durch Befehl oder Bitte in seelischer wie körperlicher Hinsicht zu erreichen suchte, wird nun, dank der klugen Anordnung des Jugendrotkreuzes, durch das Kind selbst in die Tat umgeformt. — Diese Einleitung fußt auf verschiedenen Aufklärungsschriften einiger Sekretariate. Wichtiger als alle schönen Worte ist hier der praktische Versuch.

Jede Jugendrotkreuzschule weist ein eigenes Bild auf. In deiner Schule wird sich das Jugendrotkreuz anders auswirken als in meiner. Alles, was der Erzieher für gut erkennt, paßt in den Rahmen, — er und seine Kinder formen es nur noch in die Tat um, und Helfer ist ihnen dabei die uneigennützige Institution des Jugendrotkreuzes. Es gibt keine Erziehungsforderung, die sich nicht damit verträgt.

Was wir erlebten das vergangene Jahr hindurch? Mancher wird vielleicht lächeln. Doch hat uns das Jugendrotkreuz viel Sonne, Glück und Segen in unser Schulhäuschen gebracht. — Wir nahmen uns am Anfange vor, uns selbst, dem Nächsten (Schwächern: Mensch, Tier, Pflanze usw.), der Schule, der Gemeinde, dem Staate, unserem Volke zu dienen, getreu dem Wahlspruche „Ich diene". Auf die Weckung des praktischen Sinnes, auf das „Tun" wollten wir es uns ankommen lassen. Nur gesunde Kinder sind imstande, solche Arbeit zu leisten, deshalb nahmen wir uns weiter vor, uns zu pflegen, damit wir gesund bleiben.

Wir begannen mit Gruppendiensten zur Ermöglichung einer Augustfeier. Jedes trug dazu bei, die Feier so schön wie möglich zu gestalten. Wir übernahmen auch den Verkauf der Plaketten für das Alter. — Einzeldienste wurden bald Hunderte gemeldet. Der Hilfsbereitschaft zu Hause, auf dem Schulwege, überall wurde große Beachtung geschenkt. Wo nur irgendwie zu „dienen" war, half man. Wo etwas nicht in Ordnung stand, wo es möglich schien, daß ein Kind mit seinen bescheidenen Kräften helfen konnte, wurde allein oder, nach Gutfinden der Kameraden oder des Lehrers, mit vereinten Kräften dem Übel abgeholfen. In der Klasse herrschte bald großer Eifer, denn man spürte, daß „Andern helfen" immer mit einer Glücksempfindung verbunden war. Wie oft jubelten mir die Schüler zu: „Alles paßt zum Jugendrotkreuz!" — Man nahm zur Gesunderhaltung als Wettbewerb haufenweise Dinge aus Müllers: „Junge Schweizer" (Pro Juventute) in Angriff, das eine Kind acht Tage, andere gar drei Wochen lang. Ich führte nach Schulschluß getreulich Buch über die „wichtigen Angelegenheiten" meiner lieben Eiferer. Waren die gesteckten Ziele jeweils erreicht, nahm man in recht kindlicher Weise sich neue Zeitspannen vor. — Man fand in Zeitschriften Sprüche, Bilder usw., die „Dienste" darstellten. Die brachte man mir zum Einkleben ins „Jugendrotkreuz-Protokoll".

Der Herbst kam, eine wichtige Zeit zum Helfen. Doch waren wir jetzt soweit, zu erkennen, daß schöne Dienste nur solche sind, die man Bedürftigen, Schwächeren erweist. Oft kamen komische Dinge zum Vorschein. (Einer tötete Fliegen am Fliegenfänger, damit sie nicht solange leiden mußten!) Wir schützten seltene Blumen in unserer Gegend und nahmen uns der Ausbreitung ihrer Samen an. Andauerndes Beobachten von Tieren führte uns dazu, diese lieb zu gewinnen und ihnen beizustehen. Wir verbreiteten den Tierschutzkalender. Vielfach gingen Gruppen, ohne mein Wissen, zu alten Leuten, sangen ihnen Lieder oder verrichteten irgendeine Arbeit für sie. Kleinere Geschwister spürten, wie die „Großen" sich plötzlich mit ihnen beschäftigten. Spielten früher die Älteren in meiner Achtklassenschule wenig mit den Kleinen, so machten sie nun mit Vorliebe Ringspiele mit ihnen und beglückten so die Neulinge. So wirkte das Jugendrotkreuz.

Wir entdeckten in unserer Zeitung (Jugendrotkreuz-Zeitschrift Wien, Jahrgang Fr. 2.20) einen neuen Dienst: „Wir lieben alles Schöne." Eigentlich neu war er nicht, doch führte uns diese Idee zum Betrachten von literarischen Werken (Tolstoi), Kunstbildern (Dürer, Richter) und Musikkompositionen (Schubert). Wir feierten so die großen „Jahresregenten". — Wir veranstalteten einen Wettbewerb für Jugenrotkreuzplakate. Die Kinder lieferten sehr schöne Entwürfe ab, die in ihrer Freizeit entstanden waren.

Wir führten ab Ende September den „Kampf um die Gesundheit" durch. Er war sehr erfolgreich, wenn auch schwer. In Sitzhöhe und Gewicht haben wir damit prächtige Resultate erzielt. Später lernten wir noch das Genfer Gesundheitsspiel (der Croix-Rouge de la Jeunesse, Rue Massot, 11, Genf) kennen. Neu waren darin das „Viel Gemüse und Früchte essen", das „Langsamessen", das „Milchtrinken" und das „Spiel im Freien".

In eine Brockenliste wurden vor Weihnachten entbehrlich gewordene Spielsachen gebracht, die die Kinder dann, aufgefrischt und anziehend verpackt, am Samichlaustag den Kleinen brachten. Auf Weihnachten wurde ein altdeutsches Krippenspiel eingeübt. Mit der Weihnachtsfeier wurde ein Elternabend verbunden, an welchem die zahlreich Anwesenden über Zweck und Verbreitung des Jugendrotkreuzes aufgeklärt wurden.

Unbekannte Freunde in weiter Welt sandten meinen Schülern Weihnachtsgeschenke, und dadurch war der Briefwechsel gegeben. Heute stehen wir in schriftlichem Verkehr mit drei Schulen (Genf, Wien, Lynn U. S. A.). Der Jugendrotkreuz-Briefwechsel hat den großen Vorteil, daß nur ein Brief von Schule an Schule geschrieben wird. Es schreibt Gemeinschaft an Gemeinschaft, nicht Kind an Kind. So schaden Schüleraustritte der Korrespondenz nicht. Als Beigabe zu den Briefen verfertigen wir Alben mit eingeklebten Zeichnungen und Bildern aus Zeitschriften.

Zu Beginn des neuen Jahres ließen wir ein eigenes Gesundheitsspiel (Monatszettel) drucken. Täglich wurden darin eingetragen: Am Morgen: 10 Stunden Schlaf, Toilette, Zahnpflege, Stuhlgang, Saubere Schuhe. Am Mittag: Zahnpflege. Am Abend: Zahnpflege, Körperwaschung, Tagesdienste. Freiwillig: Milch, Früchte, keinen Alkohol. Schlußkolonnen: Elternhilfe, Wochenstunde, Name.

Geld ist für eine Jugendrotkreuzklasse unbedingt notwendig. Wir führten seit Neujahr ein Kassabuch. In den drei Monaten hatten wir ca. 100 Fr. Einnahmen und ca. 70 Fr. Ausgaben. Die Einnahmen setzten sich zusammen aus Zuwendungen, Rabattkartenerlösen, kleinen Verdiensten usw. Daraus wurden die Ausgaben bestritten für den Briefwechsel, für Fütterung von Waldtieren und Vögeln, für Druckarbeiten, für Geschenke, für Holz

und Kleidungsstücke an Bedürftige, für Gaben anläßlich von Krankenbesuchen bei Kameraden, für Nistkästen in unserer Gegend. — Für die Jugendrotkreuzarbeit setzten wir eine Wochenstunde außerhalb des Stundenplanes ein. So ging das Jahr zu Ende.

Das neue Schuljahr wird für unser Jugendrotkreuz damit beginnen, Briefmaterial usw., das in den Ferien einlief, zu verarbeiten. Weiter werden wir uns mit dem Aufrufe des zürcherischen Erziehungsrates im „Amtlichen Schulblatt" Nr. 4 betreffend Natur- und Vogelschutz beschäftigen. Heute beglücken uns die hundert Möglichkeiten und Gelegenheiten, die uns der kommende Tag des neuen Schuljahres noch vorbehält.

Ich bin am Schlusse meines bunten Epistels. Es erübrigt sich, noch zu sagen, daß die Jugendrotkreuzsekretariate (Herr Dr. Viola, Wien I, Stubenring 1, und Frl. Dubois, Genf, Rue Massot, 11) sehr zuvorkommend und völlig uneigennützig mit uns Lehrern und Schülern verkehren.

Im Jugendrotkreuz wird immer nur das Gute betont. Die fortwährenden schönen und guten Taten lassen uns gar keine Zeit, an das Böse und Häßliche zu denken. Hier wird tatsächlich das Böse vom Guten überwunden. — Möchten recht viele meiner Kollegen sich die Mühe nehmen, vielleicht vorerst versuchsweise, das Jugendrotkreuz auch in ihre Schulstuben einzulassen. Wie sehr befruchtend die Jugendrotkreuzbewegung auf unsere Schüler, auf unsere Lehrmethode, kurz auf das ganze Schulleben einwirkt, läßt sich aus meiner Darstellung vielleicht etwas ahnen. Die drei großen Programmpunkte: die Hilfsbereitschaft allen schwächeren Wesen gegenüber, der Kampf um die Gesundheit und der internationale Schülerbriefwechsel schließen sich zu einer eigenartig schönen, segensreichen Erziehungshilfe zusammen. Nicht den kleinsten Strich dieses klug und großzügig angelegten Dienstes an der Schule möchte ich mehr missen. — Vom 18. bis 24. Juli 1929 findet in Genf eine internationale Jugendrotkreuzkonferenz statt. Interessenten wollen sich das Programm derselben vom Genfer Sekretariat erbitten.

Leider steckt in der deutschen Schweiz die Jugendrotkreuzbestrebung noch in den Anfängen, doch tröste ich mich mit Diesterwegs Worten: „Verzage kein Lehrer an dem endlichen Sieg nützlicher Bestrebungen und guter Gedanken."

Karl Wartmann, Lipperschwendi-Bauma.

Schultheater

In frühern Jahrgängen der S. L.-Z. haben Kollegen erzählt, wie sie mit ihren Schülern die Kosten der Schulreise durch eine Vorstellung verdient haben. Ich habe seit Jahren dieses Vorgehen nachgemacht und möchte es gerade jetzt empfehlen, wo mit dem Beginn des neuen Schuljahres auch das Reiseprojekt als ein nicht unwesentlicher Teil des Sommer-Schulpensums auftaucht.

Es finden da und dort Schüleraufführungen im Winter oder zum Schulschluß statt. Ich halte den Sommer noch geeigneter dafür. Im Winter theatern bekanntlich die Vereine, wobei der Lehrer oft mithelfen muß. Im Sommer herrscht in dieser Beziehung Ruhe, auf dem Lande wenigstens. Also Ausschaltung der Konkurrenz! Man möchte einwenden, daß auch das Interesse für Theater und dergleichen im Sommer gering sei. Dazu ist zu sagen, daß man in einem Dorfe, wo kein Kino und kein Sonntagsfestleben die Ruhe stören, für eine Abwechslung in Form einer Abendunterhaltung am Sonntag gar wohl zu haben ist. Ein Teil des Publikums hat für Schülervorstellungen immer Interesse: Die Eltern und Geschwister der Mitwirkenden. — Hausaufgaben werden im Sommer von Bauernkindern oft als Last empfunden, für eine Aufführung lernen sie freiwillig, oft sogar in den Ferien. An den langen Sommerabenden läßt sich viel leichter eine Übung abhalten als im Winter.

Man wird in der Schule beim Theaterspiel soviel wie möglich auf Freiwilligkeit abstellen. Aber der Lehrer hat es in der Hand, befähigte, aber vielleicht schüchterne Kinder zum Spielen zu veranlassen und anderseits Spieler, die sich im Lauf der Übungen als unfähig und unbeholfen erweisen, ganz freundlich abzusetzen.

Dürfen Schulstunden zur Vorbereitung von Schüleraufführungen verwendet werden? Sicher die Gesangstunden zur Einübung der Lieder und Deutschstunden für die Gedichte. Und zwar kann man hier so vorgehen, daß die ganze Klasse das Gedicht lernt. Dasjenige Kind, das den besten Vortrag herausbringt, darf dann auch an der Aufführung das Gedicht vortragen. Man wähle aber nicht Gedichte, die dem zu erwartenden Publikum von der Schule her schon bekannt sind, sie wirken leicht langweilig. Für die Theaterstücke, namentlich die Gesamtproben muß man halt einen (oder mehr) freie Halbtage opfern, wenn man nicht vorzieht, die Übung auf den Abend zu verlegen. Aber nicht so, daß es Euch dann geht wie mir, als ich Huggenbergers „Burestand" einstudierte. Es tritt darin ein Bauer mit seiner Frau auf. Die beiden fanden das so schön, daß sie nach der Übung noch stundenlang miteinander spazierten, was mir allerdings erst ein paar Wochen nach dem Spiel durch ein Schulpflegemitglied unter die Nase gehalten wurde. Nun, schlimm war's weiter nicht, aber man muß doch allerlei erleben, wenn man's gut meint und es an Vorsicht mangeln läßt.

Die Hauptnummer des Programmes wäre also das Theaterstück. Es können auch nur kleinere Szenen sein, die den Vorteil haben, daß man keine Kulissen braucht. Man wählt natürlich nur solche Stücke, die man als Erzieher gutheißen kann, und gegen die von Eltern aus religiösen oder andern Gründen nichts einzuwenden ist.

Der Lehrer muß es absolut vermeiden, in Fragen der Erziehung sich mit dem Elternhaus — welches es auch sei — zu überwerfen. Ich mache seit Jahren Schüler-Aufführungen und die Kinder auch der streng-religiösen Eltern machen immer mit. Ich habe u. a. schon folgende Stücklein mit Erfolg aufführen lassen:

„Das Schulreischen" von Käte Joël; „Der Schaggi mueß a d'Grenze" von Hoppeler; „Heidi" von Luise Fetscherin ist vergriffen. „Tell rettet Baumgarten" aus Schillers „Tell".

Für diesmal möchte ich besonders auf ein Stücklein hinweisen, das nach meiner Erfahrung vom letzten Jahr sich sehr gut bewährt. Es ist das „D'Jahreszite" von Erwin Haller, Jugendbornsammlung, Verlag Sauerländer, Aarau.

Dieses Spiel kann leicht von jeder Ober- oder Sekundarschule aufgeführt werden. Über die Ausstattung der Darsteller gibt das Büchlein selbst praktische Anleitung (sogar mit Photographien). Kulissen und Hintergrund können beliebig sein, es geht auch ohne. Die leichten Reigen der Blumenkinder des Frühlings und der sommerlichen Heuersleute können auch ohne Klavierbegleitung aufgeführt werden. Wir stellten einen Handorgelspieler an, der dann noch seine Frau mitbrachte, die ihn auf der Violine begleitete.

Für die Ausstattung der Blumenkinder lassen sich immer kunstsinnige weibliche Hände gewinnen.

Möchten diese Zeilen den einen oder andern Kollegen, der bis jetzt noch nie zu einer Schüleraufführung sich aufmachen konnte, veranlassen, es doch einmal zu probieren. Es handelt sich darum, den Schülern ein freudiges Erlebnis zu verschaffen, das oft noch lange in ihrem Leben nachklingt . . . aus der Jugendzeit . . . !

J. St.

Brutparasitismus des Kuckucks

Die Mitteilungen über den jungen Kuckuck im fremden Nest (siehe No. 19, Seite 165) erinnerten mich an die Schrift unseres verdienten Vorkämpfers der Naturschutzidee, Paul Sarasin „Der Brutparasitismus des Kuckucks und das Zahlenverhältnis der Geschlechter" (1924. Wagnersche Universitätsbuchhandlung, Innsbruck), deren Inhalt zahlreiche Leser interessieren dürfte; dies um so mehr, als Sarasin eine der Wahrheit wohl sehr nahe kommende Erklärung der Lebenseigenart des sonderbaren Gesellen gibt.

Das Kuckucksrätsel fesselte bereits einen Aristoteles; er mißt das „Einmieten" dem Umstande zu, daß der Kuckuck, durch die kleinen Vögel verfolgt, dem Kampfe feige aus dem Wege geht und dadurch am Brutgeschäft verhindert werde. Im 17. Jahrhundert kam man zur Annahme, daß die dünne äußere Bedeckung den großen Magen zu wenig gegen den Druck der untergelegten Eier schütze, und damit das Brüten unmöglich mache. Jenner, der Begründer der Schutzpockenimpfung, bringt das Verhalten des Kuckucks in Zusammenhang mit dem nur kurzen Aufenthalte in einer Gegend; dabei verwechselt er aber Ursache und Folge.

Der Vogel kann frei ziehen, weil er jeder Elternsorge bar ist, d. h. dieselben andern überläßt. Goethe befaßt sich ebenfalls mit der Lebensweise des Vogels, ohne zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen. Darwin sucht den Brutparasitismus ursächlich zu erfassen; er glaubt ihn von dem Umstande, daß das Kuckucksweibchen nur je alle 2–3 Tage ein Ei lege, ableiten zu können; er meint, es wären dann im Neste Junge neben noch unbebrüteten Eiern; dabei scheint ihm aber entgangen zu sein, daß die Großzahl der Vögel ihre Eier (z. B. Kohlmeise bis zu 12 Stück) in einer ziemlich ausgedehnten Zeitspanne legen, und mit dem Brutgeschäft zuwarten, bis das Gelege vollständig ist. Befruchtete Eier halten diese Wartezeit ohne Schädigung aus.

Die gewiegtesten Kenner des Kuckucks, Naumann und Burdet können aus den bisherigen Beobachtungen keinen stichhaltigen Grund für den Brutparasitismus ableiten. Zwei Tatsachen fielen schon längst auf: Der amerikanische Kuckuck, ganz wie andere Nesthocker, läßt seinen Jungen die größte Aufmerksamkeit und Elternfürsorge angedeihen; beim europäischen Kuckuck steht seit langem fest, daß die Zahl der Männchen die der Weibchen übertrifft, und zwar in einem Mindestverhältnis von 2: 1, man will aber auch das Verhältnis 5: 1 und sogar 15: 1 bebachtet haben. Die Polyandrie oder das Vorherrschen der Männchen ist heute ganz sicher festgestellt.

Die Lösung des Rätsel erschien Sarasin ganz unverhofft anläßlich seiner Forschungsreisen ins Innere von Celebes. Die Bewohner — Pfahlbauer — jener Erdstriche sind leidenschaftliche Liebhaber von Hahnenkämpfen. Für eine ganze Schar Hähne halten sie nur eine Henne. Das arme Tier kam nie zur Ruhe; immer und immer wieder wurde es verfolgt. Sarasin sagte sich bei diesem Schauspiel „Wenn dieses Huhn ein reifes Ei im Eileiter haben und es legen sollte, so bliebe ihm nichts anderes übrig, als dasselbe einfach auf den flachen Boden fallen zu lassen; von Herstellung eines Genistes, von ruhiger Bebrütung einer Anzahl von Eiern könnte bei diesem stürmischen Andrange der brünstigen Hähne gar nicht die Rede sein."

Sarasin zieht nun den Vergleich zwischen dieser ganz zufällig gemachten Beobachtung und dem Verhalten des europäischen, Kuckucks, von dem im Brehm zu lesen ist: „so brutfaul der Vogel, so verliebt ist er. Obgleich er stets bald Entgegenkommen findet, scheint ihm die Liebe doch geradezu von Sinnen zu bringen. Er ist buchstäblich toll, so lange die Paarungszeit währt, schreit unablässig so, daß die Stimme überschnappt, durchjagt unaufhörlich sein Gebiet, und vermutet überall seinen Nebenbuhler, den hassenswertesten aller Gegner. Wenn das Weibchen antwortet, so fliegen alle in Hörweite schreienden Männchen ebenfalls herbei, und eine tolle Jagd beginnt. Nicht allzu selten folgen zwei, drei, selbst vier Männchen einem Weibchen nach, das die Bewerber durch nochmaliges Kichern anfeuert und schließlich in Liebesraserei versetzt."

Diese ausgesprochene Polyandrie und die sich daraus ergebende fortdauernde Beunruhigung des Weibchens verhindert jeglichen Nestbau, ruhiges Bebrüten der Eier und Ernähren der Jungen. Auch ein einzelnes Männchen, das sich gepaart hätte, wäre infolge der Eifersucht der besitzlosen Männchen außer Stande bei der Aufzucht der Jungen mitzuhelfen. Die Polyandrie ist auf eine allmählich stärker werdende Vermehrung der Männchen zurückzuführen. Sarasin kommt zum Schlusse, daß Polyandrie als Ursache des Brutparasitismus zu betrachten sei.

Ähnlich dürften die Sachen beim amerikanischen Kuhstärling (*Molothrus*) und den Honiganzeigern (*Indicatoridae*) liegen; auch bei ihnen hat sich Brutparasitismus, infolge Polyandrie, ausgebildet.

Das Benehmen des jungen Kuckucks im fremden Neste wurde schon von Jenner aufs genaueste beobachtet und beschrieben; eine ihm bekannte Dame zeichnete den Vorgang mit geradezu erstaunlicher Lebenstreue. Der junge, noch blinde Kuckuck streckt sich mit den schon sehr stark entwickelten Beinen im Neste hoch; auf seinem hohlen Hinterrücken hißt er das junge Vögelchen auf den Nestrand hinauf und darüber hinaus, dabei ist besonders gut zu sehen, wie er sich seiner (Flügel-) Ellbogen bedient. Dem Waadtländer Burdet gelang es schon vor 10 Jahren, den ganzen Verlauf des „Ausmietens" kinematographisch festzuhalten. Seither haben sich die Aufnahmen in erfreulicher Weise vermehrt, so daß uns heute das Leben des Kuckucks nicht mehr als ungelüftetes Geheimnis vorkommt.

Die Frage nach der Ursache des Brutparasitismus scheint durch die Beobachtungen und Schlußfolgerungen von Sarasin die richtige Antwort erhalten zu haben.

Dr. *B. Hofmänner*, La Chaux-de-Fonds.

Aus der Praxis

Der internationale Tag der Güte

Wir hatten eingehend vom Leben der Pfahlbauer gesprochen, für das sich meine Fünftkläßler außerordentlich interessierten. Wir hatten dazu Hans Zulligers Erzählung gelesen und mit Erstaunen festgestellt, wie die beiden benachbarten Pfahlbaudörfer um nichtiger Ursache willen in Flammen aufgingen. Wir bedauerten das sehr, denn wir waren unter den Leuten recht heimisch geworden. Meine Schüler fanden es von selber „dumm" und „blöd", daß sich die Leute gegenseitig bekämpften, statt in der Wildnis gemeinsame Jagdgefährten zu werden und sich gemeinsam gegen die Unbilden der Natur zu wehren. Wieder einmal mehr fanden wir heraus, daß durch die Zusammenarbeit mehr erreicht wird, als durch gegenseitige Quälerei. Und in mehreren Aufsätzen kehrte der Refrain wieder: „Heute haben wir es doch besser, als die Menschen jener Zeit."

Wir alle waren damit einverstanden und stellten diese Tatsache dankbar fest. Mit Schrecken aber mußten wir auch noch feststellen, daß wir doch noch nicht so weit seien, wie wir in den vielen tausend Jahren hätten kommen können. Wir stellten erschrocken fest, daß auch wir Menschen der heutigen Zeit noch miteinander Krieg führen, um ebenso nichtiger Dinge willen. Ja, ein Bube fand heraus, daß wir uns eigentlich recht schämen müßten, wenn heute ein Pfahlbauer zurückkäme und wir ihm gestehen müßten, daß wir in einem vierjährigen Krieg Millionen von Franken ausgegeben haben um 10 Millionen Menschenleben zu vernichten. Und ein wackeres Mädchen war der Meinung, daß das doch auch dumm sei und gar niemand etwas nütze, daß die Menschen es doch sehr viel schöner hätten im Frieden. Und wir waren alle begeistert für den Gedanken, daß es keinen Krieg mehr geben dürfe.

Aber wie das machen? Wir sprachen vom Völkerbund und Haager Schiedsgericht. Wird das genügen? Nein, wir müssen alle an unserm Platz für den Frieden einstehen und an unserm Platz etwas für den Frieden arbeiten, in der Schule und zu Hause. Und wir müssen, wenn wir erwachsen sind und mitreden dürfen, erst recht für den Frieden einstehen und alles unterstützen was ihm dient. Wir müssen den Krieg hassen. Wir müssen die Menschen der andern Länder kennen lernen, dann werden wir sie auch gern haben und dann ist kein Krieg mehr möglich.

Und da sind ja schon fremde Menschen, die uns kennen lernen möchten. Mädchen und Buben aus einem uns ganz unbekannten Land, aus Wales. Die haben uns geschrieben. Nicht nur uns, allen Buben und Mädchen unter der Sonne. Aber dazu gehören wir auch. Und sie haben uns just auf den heutigen Tag, auf den 18. Mai geschrieben, weil heute der Geburtstag der Haager Friedensabmachung ist, weil an diesem Tage die Menschen zum ersten Male versuchten, sich zu verpflichten, einen Streit vor ein Gericht zu bringen anstatt Krieg zu führen. Und was haben uns denn diese Kinder geschrieben. Hören wir zu, der Lehrer liest es uns vor:

„Wir Jungens und Mädchen aus Wales, von unseren Bergen und aus unseren Tälern, unseren Dörfern und Städten, grüßen in Begeisterung die Knaben und Mädchen aller andern Länder auf dem Erdenrund. — Unsere Herzen sind erschüttert durch das wundervolle Echo unserer alljährlichen Botschaft, und wir pflegen die vielen neuen Freundschaften, die sich geknüpft haben. — Wollt ihr, Millionen, euch heute mit uns vereinen in dankbarem Gedenken der Männer und Frauen aller Rassen und Völker, die so ernsthaft daran arbeiten, eine edlere, bessere Welt zu bauen. — Im nächsten Jahre, 1930, wird der Völkerbund seinen 10. Geburtstag begehen. Laßt uns heute beschließen, ihm mit all' unserer Kraft zu helfen, seine große Aufgabe zu erfüllen: Friede auf Erden und Brüderlichkeit unter den Menschen."

Ei ja, natürlich, damit sind wir doch einverstanden. Wir wollen es ihnen aber auch sagen, daß sie wissen, daß wir ihren Brief bekommen haben. Wir wollen ihnen schreiben. Wir schicken einen Brief in ein ganz fremdes und fernes Land, wo wir nun Bekannte

haben, wo wir nun ferne Freunde haben. Also los! Der Hans und der Karl, das Emilie, das Liseli und das Vreneli sollen einmal einen Brief aufsetzen und dann wollen wir sehen, welcher uns am besten gefällt. Wir geben ihnen gar keine besonderen Anweisungen und Ratschläge, sie dürfen schreiben was sie für gut finden. Und was das Vreneli geschrieben hat, gefällt uns am besten und es darf drum auch den Brief schreiben. Und mit Eifer setzt es sich hinter sein sauberes Briefböglein und schreibt:

„Liebe Mädchen und Buben von Wales! Wir haben von Eurem jährlichen Bericht gehört. Unser Lehrer hat uns das Briefchen vorgelesen. Wir sind alle einverstanden damit, daß es keinen Krieg mehr gibt. Wir ermuntern Euch sehr, daß Ihr so fortfahren und immer alle Jahre solche Berichte in die Welt schicken sollt. Es ist viel schöner im Frieden leben zu können. Vom Krieg hat ja auch niemand Vorteil, sondern er endet immer traurig. Viele tausend Kinder haben keinen Vater mehr. Er liegt auf dem Schlachtfeld erschossen. Darum freut es uns, daß Ihr so für den Frieden arbeitet. Wir wollen Euch beistehen so gut wir können.

Die besten Grüße von Euren unbekannten Freunden, den Zürcher Mädchen und Buben."

Ob sie wohl antworten werden? Sicher werden wir im nächsten Jahr wieder von ihnen hören. Ob sie verstehen, was wir sagen wollen und noch etwas unbeholfen ausdrücken? Sicher. Ein warmes freudiges Herz macht sich immer verständlich.

Werner Schmid.

Schulnachrichten

Thurgau. Über biologischen Naturgeschichts-Unterricht referierte im Schoße der Bezirks-Konferenz Kreuzlingen in äußerst anregender Weise Herr Dr. H. Noll vom Landerziehunsgheim Glarisegg. Der früher im Hof Oberkirch tätige Naturwissenschafter ist weiten Kreisen bekannt als vorzüglicher Ornithologe. Sein Werk über „Sumpfvogelleben", eine Studien über die Vogelwelt des Linth-Riedes (Verlag Jugend und Volk, Wien) hat ihm bekanntlich den Ehrendoktor der Universität Basel eingetragen.

Es war ein seltener Genuß, den auf reichen Erfahrungen basierenden Ausführungen dieses ideal veranlagten Naturgeschichtslehrers zu lauschen. Wenn auch seine Anschauungen auf dem günstigen Boden wohlorganisierter Landerziehungsheime gewachsen sind, wohnt manchem der geäußerten Gedanken auch für weite Kreise der Lehrerschaft eine starke anregende Kraft inne.

Herr Dr. Noll bekennt sich als Anhänger des Gesamt-Unterrichts, d. h. jenes verbindenden, verknüpfenden und verwebenden Lehrverfahrens, das keine streng betonte Fächertrennung kennt. Wer mit offenen Augen die Vorgänge in der Natur betrachtet, der sieht keine bloßen Einzelheiten, nichts für sich Bestehendes, Isoliertes. Immer mehr wird der Naturbeobachter seinen Blick aufs ganze richten, auf die wunderbaren Zusammenhänge. Wir wollen ja keine Fachgelehrten heranbilden in Botanik oder Zoologie, sondern neben dem nötigen Fachwissen gilt es, die Jugend zur Freude an der Natur hinzuleiten, ihr die Augen zu öffnen für die merkwürdigen Zusammenhänge und Bedingtheiten im Reiche des organischen Lebens.

Während der junge Mensch bis zum 13. bis 14. Altersjahr sehr empfänglich ist für Pflanzen- und Tierbeobachtungen, scheint er in der Pubertätszeit das Interesse und die Fähigkeit dafür fast zu verlieren.

Ein vorzügliches Mittel, um Material zur Verarbeitung im Naturgeschichts-Unterricht herbeizuschaffen, ist die wohlvorbereitete Exkursion, die immer nur dann auftritt, wenn ein Bedürfnis danach vorhanden ist, ein bestimmter Zweck dabei verfolgt wird.

Die Pflanze betrachtet man besser am Standort als im Schulzimmer. Schwieriger sind Beobachtungen an freilebenden Tieren. Gelegenheit zu eingehenderen Vogelbeobachtungen bieten namentlich die Brutzeit und die Winterfütterung. Jedes Kind erhält dabei eine spezielle, engere Beobachtungsaufgabe, die seine ganze Aufmerksamkeit, oft auch alle Freizeit in Anspruch nimmt (Beobachtungen notieren an einem Nistkasten, Futterplatz). In idealer Weise tritt zum Sachunterricht die Sprache, als Ausdruck des eigenen Erlebens, bereichernd, erklärend, fixierend.

Die gewonnenen Einzelbeobachtungen an den Naturobjekten werden nachher im Schulbetrieb zusammengestellt und unterrichtlich ausgewertet.

Um an Säugetieren direkten Anschauungs-Unterricht zu treiben, empfiehlt sich die zeitweise Gefangenhaltung geeigneter Arten (Wildente zur Brutzeit, Siebenschläfer beim Winterschlaf, Aufzucht eines jungen Fuchses, Kaninchenhaltung). Die Übertragung der mit der Tierhaltung entstehenden Arbeit und Mühe an geeignete Schüler wirkt in hohem Grade erzieherisch (Weckung von Interesse, Verständnis und Liebe zur Tierwelt).

In einem Stall läßt sich vielleicht die Geburt eines Kälbchens mitansehen; es gehört nämlich zu den vornehmsten Aufgaben eines guten Naturgeschichts-Unterrichts, die Jugend zu einer natürlichen und vorurteilsfreien Auffassung geschlechtlicher Vorgänge hinzuführen.

Wie vieles kann schon an der Bestäubung der Blüten demonstriert werden! In der Fischbrut-Anstalt zeigt man den Schülern die Abstreifung des reifen Laiches und den Befruchtungsvorgang. Frösche und Kröten werden gelegentlich bei der Begattung angetroffen. Überall da gilt es, den unverdorbenen Sinn und die natürlich- unbefangene Einstellung des Kindes durch ein richtiges Maß von Aufklärung zu erhalten, indem man von sexuellen Dingen spricht wie etwa von Atmungs- oder Verdauungsvorgängen. Schlangen und Eidechsen, namentlich auch Frösche und Molche veranschaulichen den Fortpflanzungsprozeß oder ein Stück Entwicklungsgeschichte (Frosch). In manchen Fällen lassen sich Seidenraupen, Schmetterlinge und Libellen selbst züchten.

Der Tierversuch ist mit aller Vorsicht zu handhaben, fern von aller Quälerei. So erwünscht in besonderen Fällen der Gebrauch des Mikroskopes auch sein mag, so darf diese Einzelbetrachtung doch nicht allzuviel Zeit wegnehmen. Lehrreich wird es immer sein, ein totes Tier zu sezieren.

In der Menschen-Physiologie baut man auch möglichst auf eigene Versuche auf (Atem-Messungen, Pulszählung, Blut- und Harn-Untersuchung).

Die Behandlung zusammenhängender Lebensgemeinschaften wirkt sich namentlich dann fruchtbar aus, wenn sie in enge Beziehung zum Menschen gebracht wird. Beispiele: Der Apfelbaum und seine Bewohner; der Dorfteich als Lebensgemeinschaft; der Wald und seine Bedeutung für das Leben und die Wirtschaft des Menschen; die Wiese usw.

Als Begleit- und Illustrationsstoff eignet sich passende Literatur, an der ja kein Mangel herrscht, z. B.: Bonsels: Die Biene Maja (Klassen-Lektüre, Vorlesen).

Kann auch auf diese lebensgemeinschaftliche Art und Weise nicht der gesamte Unterrichtsstoff systematisch durchgenommen werden, so schadet das nicht viel. Es ist sehr schwer, allen Anforderungen (Prüfungen!) gerecht zu werden. Letzten Endes kommt es nicht darauf an, in die Breite, sondern in die Tiefe zu gehen. Ein Naturkunde-Unterricht „vom Kinde aus" wird bestrebt sein, sich dessen Bedürfnissen anzupassen, ihm die Natur interessant und lieb zu machen, ihm die Auegn aufzutun für die vielen offenen und verstreckten Schönheiten und Wunder des pflanzlichen, tierischen und menschlichen Lebens. Gelingt es uns, der heranwachsenden Jugend die Natur zu einer Quelle der Freude und des edeln Genusses zu machen, zu einer Art Jungbrunnen im Getriebe unserer mechanisierten, ruhelosen Welt, so wird sie den Erziehern auch später noch Dank wissen.

A. E.

— Die beiden Bezirkskonferenzen Bischofszell und Weinfelden dürfen es ihren Vorständen Dank wissen, daß sie wieder einmal zu einer gemeinsamen Tagung eingeladen haben. Nicht nur deshalb, weil es am 13. Mai für alle Kolleginnen und Kollegen ein herrlich Maiwandern war, die Tagung in Sulgen war auch ihres Inhaltes wegen wertvoll. Zunächst sprach in nahezu zweistündigem, sehr lichtvollem Vortrage Hr. Dr. Hanselmann-Zürich über das Thema: Das schwer erziehbare Kind und die daraus für die Schule, bzw. die Lehrerschaft sich ergebenden Pflichten. Als Hauptursachen der bedauernswerten Tatsache, daß viele Schüler der Volksschule als schwer erziehbar bezeichnet werden müssen, werden angeführt: Mindersinnigkeit (z. B. Sehschwachheit, Schwerhörigkeit), Geistesschwachheit, schlechter Einfluß der Umgebung. Die Geistesschwachen bilden nur zu oft

die Last, die eigentlich schwer Erziehbaren das Kreuz einer Schule; die diesbezüglichen Klagen sind schon sehr alt und kehren zu allen Zeiten wieder. Aristoteles und Augustinus, Pestalozzi und Fichte stimmen darin überein: Die heutige Jugend ist so schlecht geworden.

In den Haupterscheinungsformen sind zu unterscheiden: a) Neuropathen (Nervenleidende), darunter werden besonders oft falsch beurteilt die Epileptiker ohne Anfälle, die oft unerklärliche Handlungen begehen und deren unglücklicher Veranlagung viele Verbrechen Erwachsener entspringen. b) Psychopathen, denen es irgendwo im Aufbau der Seele fehlt. Dazu sind einzureihen die Überschwänglichen, die manischen Typen, die Gefühlsblöden (Freche, Kalte, Unangebundene, Faule, Triebhafte, Draufgänger, Dreinschläger, Kurzschlußmenschen), Hysterische. c) Wo mangelhafte Umwelt als Ursache auftritt, kann die Reaktion vier Formen annehmen: 1. Die immer braven Durchschnittsmenschen passen sich bedingungslos an; 2. die Zwiespältigen, Scheinbraven, Verlogenen sind bedingt anpassend; 3. die sich abwendenden ziehen sich in sich selbst zurück und haben nicht allzu selten die Keime für spätere Geisteskrankheit in sich; 4. die sich auflehnenden werden widerspruchsvoll, agressiv, rachsüchtig; die indirekte Form der Auflehnung führt nicht selten zum Diebstahl, bzw. zu diebischer Veranlagung; gerade diese Gruppe ist außerordentlich schwer zu behandeln. Eine vierte Hauptgruppe endlich bilden die mit schleichenden Krankheiten behafteten Schüler, zu denen im weitern Sinne auch die Verkrüppelten, die Schielenden, die abstoßend Häßlichen einzureihen wären. Unübersehbar ist also die Reihe der schwer Erziehbaren. — Die Ursachen und die Verantwortlichkeiten hierfür liegen am wenigsten bei der Schule. Sie aber soll dem Übel abhelfen. Nun ist aber unsere Volksschule nur für den Durchschnitt da. Neuropathen kann sie nicht heilen, mit den Psychopathen kann sie nicht viel machen, denn die sind nicht nur schuldumm, sie werden auch lebensdumm; nur Spezialklassen und richtig geführte Anstalten lassen hier einen Erfolg erhoffen. Hauptsache ist für sie nicht die Erwerbung von Kenntnissen, sondern die Einführung in die praktische Arbeit. Mehr erwartet man von der Tätigkeit der Schule hinsichtlich der 3. Gruppe. Da gilt es vor allem, die Tatsache zu beherzigen, daß man mit Schlägen nichts aus-, wohl aber manches eintreibt. Da wir in der Volksschule nicht alles können, so tun wir das Mögliche. Wir müssen in der Behandlung der schwer Erziehbaren persönlicher werden; erst fragen und prüfen, dann handeln, bzw. strafen. Dabei sollte es ohne körperliche Züchtigung, die oft nur eine Verzweiflungstat des Lehrers darstellt, abgehen. Es gilt in erster Linie Arbeit an sich selbst und innere Bereitschaft zum großen Werk. Reicher Beifall lohnte die eindringlichen, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ausführungen.

Von juristischer Seite, nämlich durch Herrn Staatsanwalt Dr. Keller-Frauenfeld, wurde ein zweiter Vortrag geboten über: Das Züchtigungsrecht des Lehrers. Das diesjährige Synodalthema, bearbeitet von Herrn Seminardirektor Dr. Schohaus, wird sich mit diesem Problem ebenfalls befassen. Einleitend bemerkt der Herr Referent, daß für dieses viel umstrittene Recht kantonales Recht in Betracht falle, Die einzelnen kantonalen Gesetzgebungen stellen sich nun sehr unterschiedlich zu dem Problem. Eine Gruppe von Kantonen, darunter Zürich, Luzern, Schaffhausen, gestehen dem Lehrer das Züchtigungsrecht ausdrücklich zu; eine zweite Gruppe stellt ein ausdrückliches Verbot auf, so Glarus, Graubünden und alle Westschweizerkantone; in der Gesetzgebung wieder anderer Kantone, wie Bern, Aargau, beide Appenzell, ist überhaupt vom Züchtigungsrecht gar nichts gesagt, in einer vierten Gruppe endlich, in den Kantonen St. Gallen und Thurgau, spricht der Gesetzgeber gelegentlich von Disziplinarmitteln ohne ausdrückliche Nennung des Züchtigungsrechtes. In den Kantonen der 3. und 4. Gruppe muß an Stelle der geschriebenen das Gewohnheitsrecht treten. Bei uns im Thurgau wird das Recht der Züchtigung innert gewisser Schranken anerkannt von der Lehrerschaft, vom Volk, den Behörden und von den Gerichten, aber es bleibt dabei der subjektiven Stellungnahme ein weiter Spielraum offen und besteht somit eine gewisse Unsicherheit. Wenn innert 20 Jahren bloß 40 Beschwerden wegen Überschreitung des Züchtigungsrechtes erhoben worden sind, also durchschnittlich per Jahr 2, so beweist das zwar noch nicht, daß tatsächlich nur so viele Fälle vorgekommen sind, aber man kann daraus immerhin erkennen, daß keine Übelstände bestehen, denen durch Einführung eines gesetzlichen Verbotes abzuhelfen wäre. Das Bedürfnis hierfür ist also nicht erwiesen. Wenn sich die Lehrerschaft von sich aus solidarisch erklärt, in der Handhabung des Züchtigungsrechtes die tunlichst weitgehende Einschränkung nach wie vor zu üben, so kann es ohne irgendeinen Schaden beim bisherigen Zustand verbleiben. Reicher Beifall lohnte auch diese Ausführungen des gewiegten Juristen. In der Diskussion sprachen sich die HH. Sekundarlehrer Büchi/Bischofszell und Inspektor Tobler-Zihlschlacht in zustimmendem Sinne zu den Schlüssen des Referates aus, d. h. sie lehnen die Einführung des gesetzlichen Verbotes unter den genannten Voraussetzungen ausdrücklich ab.

Ein Nekrolog auf den verstorbenen Kollegen Kolb-Engishofen, verlesen von Suter-Oberaach, brachte eine tiefernste Note in die Schlußverhandlungen; dem Verblichenen wurde die übliche Ehrung zuteil. Die Konferenz Weinfelden wählte in die Kommission der Lehrerstiftung als Nachfolger des demissionierenden Kollegen Keller, Sekundarlehrer, Weinfelden, Sekundarlehrer Schümperli, Weinfelden.

Im Namen der Vertreter der Schulbehörden verdankte Herr Pfarrer Högger-Sulgen, die ergangene Einladung und forderte die Anwesenden auf, im Hinblick auf Schule, Gemeinde und Jugend den gegenseitigen Verkehr immer mehr auf der Basis des gegenseitigen Vertrauens aufzubauen, anstatt nur in den kühlen amtlichen Formen zu halten, wie dies vielerorts üblich ist. *..u..*

Zürich. An die Mitglieder der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer. Geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sie haben mit dem amtlichen Schulblatt vom 1. Mai l. J. die Revisionsvorlage der Aufsichtskommission der Statuten unserer Witwen- und Waisenstiftung d. d. 27. März 1929 bekommen und, wie ich annehme, einer gründlichen Durchsicht und Prüfung unterzogen.

Ich habe mich nun veranlaßt gesehen, dem Synodalvorstande zu Handen der außerordentlichen Synode vom 10. Juni dieses Jahres zu den Statuten einen Zusatzantrag einzureichen, und damit Sie ihn auch Ihrerseits rechtzeitig prüfen können, gebe ich Ihnen davon durch die Lehrerzeitung Kenntnis.

Antrag: Dem § 16 a soll ein Alinea 4 beigefügt werden, lautend:

> Eine Ehe, die von einem im Ruhestande lebenden Mitgliede nach dem 1. Januar 1930 geschlossen wird, gibt keinen Anspruch auf eine Witwen- und Waisenrente.

Begründung: Reifliches Studium der Belastungsmomente, der Risiken, in unserer Stiftung hat mich zu diesem Antrage geführt, der, ähnlich lautend, von unserem Versicherungsmathematiker und technischen Experten Herrn Prof. Dr. Riethmann in Zürich schon in der Sitzung vom 24. Januar 1929 der Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung im Hinblick auf die Tragfähigkeit unseres Institutes proponiert, von der Kommission aber nicht angenommen worden ist. Je mehr ich mir die Sache überlegte und nach weiterer Rücksprache mit dem technischen Berater, erkannte ich, daß wir in der Kommission seine Anregung hätten annehmen sollen; denn nur rechnerische Untersuchungen über die Konsequenzen der Leistungspflichten der Stiftung können für uns wegleitend sein, während Entscheide nach dem Gefühl wohl menschlich sehr schön sind, aber für unsere Finanzen drückend oder gar schädlich werden können. — Ein im Ruhestande lebendes Mtglied, das sich nach der Pensionierung verheiratet, bringt der Stiftung ein neues, großes Risiko, für das es nur noch sehr wenig an die Stiftung leistet. Schon früher, während seiner ersten Ehe oder als ledig, bedeutete es das gleiche Risiko für die Stiftung wie alle andern Mitglieder, so lange seine Frau, resp. seine beiden Eltern oder nur ein Elternteil, bei der verheirateten Lehrerin deren Gatte lebten; aber dafür hat es die Prämien bezahlt. Hat es das Risiko nicht ausgelöst, da seine erste Frau oder die Eltern, resp. Gatte vor ihm starben, so hat es mitgeholfen, den durch andere verursachten Schaden zu tragen; das ist der Charakter der Stiftung, es ist die Solidarität der gesamten Volksschullehrerschaft, auf der sich unsere Witwen- und

Waisenstiftung aufbaut. Und solche Mitglieder müssen wir auch haben, solche Leistungen sind zum vorneherein in der Wahrscheinlichkeitsrechnung als Plusposten mit einkalkuliert worden. Heiratet ein Pensionierter nun (in der Regel werden es ja männliche Mitglieder sein, die erfahrungsgemäß meistens sehr viel jüngere Frauen ehelichen), so ist das neue, große Risiko für die Stiftung da. Ich möchte deshalb mit meinem Antrage verhindern, daß ältere Lehrer im Ruhestande einer Person, vielleicht einer jüngern Pflegerin oder Haushälterin auf Kosten anderer eine Wohltat erweisen, indem sie ihr durch Heirat die Witwenrente sichern, wodurch sie aber der Stiftung einen Schaden zufügen, der versicherungstechnisch berechnet, je nach Lebensdauer des Betreffenden zwischen Fr. 15 000 und Fr. 25 000 schwankt. Durch solche Fälle, und wenn sie auch nur wenig zahlreich sind (ich kenne immerhin mehrere derselben), werden berechtigtere Ansprüche hintangehalten. Zudem würde diese Praxis sicherlich bald Schule machen und nur zehn Fälle bei einer mittleren Belastung von Fr. 20 000 brächten unserer Stiftung eine Mehrbelastung von rund Fr. 200 000. Da drängt sich mir die Frage auf: „Sind wir wirklich so reich, solche Geschenke machen zu können, und ist es unsere Absicht, zuzusehen, wenn Mitglieder dadurch ungewollt unsere Stiftung schädigen?" Als verantwortliches Mitglied der Aufsichtskommission sehe ich mich veranlaßt, diese Frage mit Nein zu beantworten.

Indem ich zum Schlusse noch beifüge, daß andere Stiftungen und Versicherungen ähnlich der unserigen die in meiner Anregung ausgedrückte Beschränkung auch enthalten, empfehle ich Ihnen, verehrte Kolleginnen und Kollegen aller Versicherungsstufen, meinen obigen Antrag anläßlich der Abstimmung an der außerordentlichen Schulsynode vom 10. Juni angelegentlichst zur Annahme.

Armin Meyer, Sekundarlehrer,
Mitglied der Aufsichtskommission und Referent
der a.o. kant. Schulsynode.

— Schulkapitel Andelfingen. Am 25. Mai wanderten unsere Kapitularen dem Bezirkshauptort zu, um sich im dortigen Gemeindesaal zur 2. Versammlung dieses Jahres einzufinden. Der strahlende Morgen und die durch die Fenster leuchtenden Blütenbäume trugen viel dazu bei, unserm Kollegen, Herrn H. Bucher, Andelfingen, eine auf sein Vortragsthema eingestellte Zuhörerschaft zu vereinigen. Herr Bucher machte uns in seiner Plauderei über Vogelschutz mit den Lebensgewohnheiten einer großen Zahl unserer Vögel bekannt. In Worten, die den Kenner verrieten, verstand es der Vortragende, uns darzulegen, daß wir immer eine notwendige und schöne Aufgabe erfüllen, wenn wir einen Teil unserer Liebe den fliegenden und singenden Bewohnern von Feld und Garten zuwenden, ganz gleichgültig, ob aus sittlichen, ästhetischen oder wirtschaftlichen Gründen. Über die Revisionsvorlage für die Witwen- und Waisenstiftung der zürcherischen Volksschullehrer referierte Herr R. Rüegg, Oerlingen. Seine Ausführungen veranlaßten die Versammlung, dem Antrag auf Unterstützung des Kommissionsvorschlages zuzustimmen. An Stelle des aus unserm Bezirk verzogenen Herrn Frei wurde Herr R. Egli, Flaach, in den Vorstand gewählt. Nach dem Mittagessen hatte Herr Bucher die Liebenswürdigkeit, die noch anwesenden Kapitularen an die Thur zu führen, um sie mit dem Gesang der dort lebenden Vögel, unter denen auch die Nachtigall heimisch ist, vertraut zu machen. Selbst Spötter mußten hier zugeben, daß die am Vormittag von Herrn Bucher vorgepfiffenen Vogelrufe der Natur abgelauscht waren.

E.

— Samstag, den 18. Mai tagte das Schulkapitel Hinwil in Wald. In seinem Eröffnungswort richtet Herr Gohl einen warmen Appell an die neuen Kapitularen, den Rat der älteren Kollegen nie zu verschmähen und Wert darauf zu legen, in ein wahrhaft kollegiales Verhältnis zu den Standesgenossen zu treten. Herr Rüegg, Hinwil zeichnete mit herzlichen Worten das Lebensbild des jüngst von uns gegangenen alt Lehrer Benz in Hinwil. Dieser hervorragende Pädagoge, Historiker und Naturforscher, der durch seine Publikationen weit über das Oberland hinaus bekannt geworden war, wird uns vor allem deshalb stets als Vorbild in Erinnerung bleiben, weil in ihm höchste Geistesgaben mit edelsten Wesenszügen vereinigt waren. Darauf referierte Herr Jucker, alt Lehrer aus Winterthur und Mitglied der Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung über die bevorstehende Statutenrevision dieser für uns so bedeutend gewordenen Institution. Die wichtigste Frage der Revision, die Erhöhung der Witwenrenten und die Einführung der Elternrenten für weibliche und ledige Mitglieder der Stiftung rief einer sehr lebhaften Diskussion. In teilweise ziemlich temperamentvollen Voten wurde hauptsächlich der Meinung Ausdruck gegeben, die Lehrerinnen und die Ledigen sollten zugunsten der Erhöhung der Witwenrenten auf Fr. 2000 auf die Elternrenten verzichten. (Gründe: Die Lehrerinnen stammen meistens aus bemittelten Kreisen, die Familienväter haben in finanzieller Hinsicht ungleich mehr zu kämpfen als die Lehrerinnen, der Geist der Solidarität soll wie bis anhin die Stiftung beseelen und der nackten Interessentenversicherung vorgezogen werden). Mit überwiegendem Mehr beschloß das Kapitel, der Synode zu beantragen, die obligatorische Elternrente sei zugunsten einer Erhöhung der Witwenrente auf Fr. 2000 fallen zu lassen oder doch zu reduzieren.

Das Hauptthema des Tages, „Heimatschutz und Vogelwelt", worüber Herr Zollinger, Zürich mit Begeisterung, mit Überzeugung, witzig und humorgetragen referierte, fand lebhaftes Interesse. Leider war die Zeit so stark vorgerückt daß die Ausführungen des kundigen Ornithologen gekürzt werden mußten. Die vorgeführten Lichtbilder weckten allgemein Bewunderung und aufrichtiges Staunen. Herr Zollinger ist in der Lage, selbst aufgenommene Bilder aus unserer Vogelwelt zu zeigen, die derart köstlich und originell sind, daß sie in weitesten Kreisen gezeigt werden sollten.

Herrn Jucker sei für sein aufklärendes Referat gedankt und Herr Zollinger sei überall als vorzüglicher Anwalt der Vogelwelt und des Heimatschutzes warm empfohlen! *Sch.*

Vereinsnachrichten

Aargau. Delegiertenversammlung der Kantonalkonferenz. Es war eine sehr gedrückte Stimmung, die über den Delegierten lag. Statt der üblichen fröhlichen Begrüßung ein kurzes stummes Händedrücken. Der Volksentscheid über die Wiederherstellung der Lehrerbesoldungen belastete jeden Einzelnen. Mit 29,340 Nein gegen 23,997 Ja hat das Aargauervolk den Lehrern das versagt, was die Beamten ohne Widerrede erhielten: die Aufhebung des Besoldungsabbaus vom Jahre 1923. Wer sich aber an die Frühlingstage von 1913 erinnert, wo ein Volksentscheid mit niederschmetterndem Ergebnis den Aargau im letzten Rang der Lehrergehälter der Schweiz beließ, der konnte feststellen, daß heute von jener Desperadostimmung zum Glück nichts zu spüren war und eine würdige Haltung die ganze Tagung beherrschte.

In seinem Eröffnungswort begrüßte der Vorsitzende, Herr Winiger, Wohlen, den neuen Erziehungsdirektor, der in mannhafter Weise trotz dem bösen Sonntag bei uns sich einfand. Den Groll, so führte Herr Winiger aus, wollen wir vor der Schulhaustüre stehen lassen. Wir wollen nicht vergessen, daß alle politischen Parteien sich auf unsere Seite stellten. Neben den üblichen Imponderabilien der Volksstimmung werden als Gründe des negativen Entscheids angeführt: Die Dringlichkeitsklausel, die als Zwängerei aufgefaßt wurde, die politisierende Lehrerschaft, die Stellung der Lehrer zum Pazifismus, der Umstand, daß an einem Tag über vier verschiedene Gesetze abgestimmt werden mußte und weitere Verlegenheitsgründe mehr. Die Lehrerschaft wird einstweilen Gewehr bei Fuß der Entwicklung der Dinge zusehen und die Initiative andern Kreisen überlassen müssen.

In einem sehr sympathischen Expose äußert sich der Erziehungsdirektor zur Sachlage. Der materielle und moralische Mißerfolg berührt nicht nur die Lehrerschaft; auch der Erziehungschef ist dadurch getroffen. Als Hauptgrund der Verwerfung nennt er die Entfremdung zwischen Lehrerschaft und Volk. Früher gehörte der Lehrer zur Gemeinde, zum Dorf und zur Stadt. Das ist längst nicht mehr der Fall. Es wird Aufgabe der Lehrer und des Volkes sein müssen, daß dieser Graben überbrückt wird. Es wird der letzte Sonntag nicht endgültig über die Besoldungsfrage entschieden haben. Es werden die Behörden das Versprechen einlösen, sobald es volkspsychologisch angeht, noch einmal entscheiden zu lassen. Die Initiative wird von staatlichen Instanzen ausgehen, wenn das Volk sich beruhigt hat.

In diesem Zusammenhang wird man auch an das Schulgesetz denken müssen. So viele dringende Lösungen sind auf die Seite gelegt worden im Hinblick auf das kommende Schulgesetz. Auf die Dauer ist die Sachlage unhaltbar. Das Volk muß aber auch in den Fragen des neuen Schulgesetzes aufgeklärt werden. Die Zeitungsreporter haben nach parteipolitischen Rücksichten der Presse berichtet und oft ein schiefes Bild des im Wurfe liegenden Gesetzes gezeichnet.

Der Präsident des aargauischen Lehrervereins, Hans Müller, Brugg, hat wohl unter dem Volksverdikt am meisten gelitten. Während eines halben Jahres die ganze freie Zeit einem Werke zu opfern und dann doch auf den Erfolg verzichten müssen, ist hart. In ruhiger Sachlichkeit überblickt er die Lage. Wenn wir, so führt er aus, zu den alten Freunden noch 3000 neue gewinnen, ist der Erfolg sicher. Wir müssen den Gründen der Mißstimmung im Volke nachforschen und haben tatsächlich in den letzten Zeiten bemühende Fälle von Entgleisungen in Lehrerkreisen erlebt, denen wir mit allen Mitteln begegnen müssen. Er geht mit den Vorschlägen der Delegierten und der Erziehungsdirektion einig.

In seinem Vortrag über den modernen Geographieunterricht setzte sich der Verfasser des neuen Geographielehrmittels für den Aargau, Muntwiler, Windisch, mit den Anforderungen an den neuzeitlichen Geographiebetrieb auseinander. Die Lehrpläne des Aargaus haben neue Bahnen geschaffen für den Arbeitsgedanken in diesem Unterrichtsfach. Freier kann wohl kein schweizerischer Lehrer über seinen Unterrichtsstoff verfügen. Das Auswendiglernen des Leitfadens, wie es in unserer Jugend noch üblich war, hat eine Verarmung von Gemüt und Phantasie der Schüler zur Folge gehabt. Die Persönlichkeit des Lehrers erfährt heute mehr Wertschätzung; ihr vertraut man die Gestaltung des Geographieunterrichts an. An die Stelle der Schematisierung tritt das gefühlsbetonte Erlebnis, wie es sich am Sandkasten, in der Kiesgrube, beim Modellieren, beim Lichtbild ergeben muß. In den Mittelpunkt des gesamten Geographieunterrichts tritt der Mensch. Die packende Schilderung von Land und Leuten soll den Unterricht beleben. Die Schülerbibliothek wird eine reiche Literatur an geographischem Begleitstoff aufweisen müssen. Die Einführung in das Verständnis der Karte wird heute nicht anders erfolgen können, als sie Pestalozzi schon übte: Erarbeitung der Elemente im Freien, Formen von Reliefs. Erst jetzt erfolgt das richtige Verständnis.

Das neue Lehrmittel für den Aargau ist nach diesen Gesichtspunkten geschaffen. Es ist das erste nach dem Arbeitsprinzip aufgebaute Geographiebuch. Gegen 100 Illustrationen und reicher Begleitstoff aus der besten einschlägigen Literatur geben dem Werk Relief. Es stellt so ein Arbeits- und Lesebuch dar.

Die weitern geschäftlichen Traktanden betrafen das Thema der nächsten Kantonalkonferenz, die sich mit der Reform der Lehrerbildung befassen wird.

Die Lenzburgertagung bildet zur Zeit den Gegenstand eifriger Erörterungen innerhalb der Lehrerschaft. Der Aufruf des Erziehungsdirektors zur bessern Fühlungnahme mit dem Volk ruft allerlei Kommentaren. Von sozialistischer Seite wird darauf verwiesen, daß die Lehrerschaft wie noch nie in Beziehung stehe mit dem Heer der Arbeiter und daß diese Kreise Wort gehalten. Dafür haben viele Bauern diesmal ihren Führern die Heerfolge versagt und auch die Festbesoldeten sind nicht mit derselben Energie für uns eingetreten, wie das früher der Fall war. Was aber ganz unzweifelhaft fehlte, das war die Aufklärung der Volkskreise über die Tragweite der Abstimmung. Wenn ganze Talschaften des Glaubens waren, es werde durch die Wiederherstellung der Besoldungen von 1919 die Auszahlung der Lehrergehälter wieder den Gemeinden überbunden, mangelte es an der elementarsten Fühlungnahme mit der Bürgersame, die in der Papierflut der Abstimmung die Orientierung verlor. *H. S.*

Luzern. Am 18. Mai tagte in Luzern, unter dem Vorsitze von Herrn Rudolf Lienert, Zeichnungslehrer in Luzern, die Gesellschaft Schweizerischer Zeichnungslehrer. Während die Vormittagsstunden den Vereinsgeschäften gewidmet waren, wurde der Nachmittag zu einer prächtigen Volksschullehrertagung. Herr Gottl. Merki, Lehrer in Männdorf, der bahnbrechende Förderer des Zeichenunterrichtes und des Zeichnens als Unterrichtsprinzip im Gesamtschulbetrieb, hielt einen gediegenen Vortrag über das Zeichnen auf der Unterstufe. Reiche zeichnerische Schülerarbeiten, sowie Stäbchen-, Klebe-, Ausschneid- und Faltübungen gaben dem gesprochenen Wort anschauliches Relief.

Nach dem Vortrage setzte eine rege Diskussion ein. Aus der Stadt Luzern und ihrer Umgebung hatten sich Behörden, Inspektoren und Lehrpersonen eingefunden. Herr Kantonalschulinspektor Maurer berichtete von den Bestrebungen, die auch im Kanton Luzern an der Arbeit sind, das Zeichnen als Unterrichtsprinzip zu verwerten. Herr Rektor Ruckstuhl in Luzern wünscht Umgestaltung des Zeichnungsunterrichtes im Seminar. Herr Rektor Ineichen empfiehlt das Zeichnen als ausgezeichnetes Ergänzungsmittel der sprachlichen Darstellung von Gedanken. Herr Lehrer Siegfried Wyss in Gerliswil verlangt künstlerisch-kindertümliche Illustration der Fibel. Herr Hulliger aus Basel verbreitet sich darüber, wie das Leben in den Zeichnungsunterricht hereingezogen werden kann. Endlich spricht Herr Zeichnungslehrer Marx in Luzern über den Zeichenunterricht am Seminar, der Schritt gehalten hat mit den Forderungen der Zeit. Nach einem Schlußwort des Referenten und des Vorsitzenden nahm die anregende Tagung der schweizerischen Zeichnungslehrer ihren Abschluß. *—er.*

Ausländisches Schulwesen

Eine armenische Flüchtlingsschule in Athen. Am Abhang des Trello-Vuno, des Hymettos der Alten, dehnt sich eine Ansiedelung, deren roh gezimmerte Holz-Baracken in seltsamem Gegensatze stehen zu dem benachbarten Steinmeer der modernen Großstadt. Die nach dem Zusammenbruch der griechischen Herrschaftsträume in Kleinasien mit den Griechen nach Europa geflohenen christlichen Armenier haben hier wenigstens vorübergehend einen Ersatz für die verlorene Heimat gefunden.

Als Schulmeister konnte ich es mir nicht versagen, dem Konzert heller Kinderstimmen nachzugehen, das aus dem größten Holzgebäude heraus ertönte. Richtig, es war die Schule. In einem einzigen großen, durch Vorhänge zweigeteilten Raume wurden die drei Klassen — etwa Kindergarten und Unterschule, Oberschule und Sekundarschule — abwechslungsweise von dem Lehrer und einer Lehrerin unterrichtet, was natürlich nur durch die herrschende tadellose Ordnung ermöglicht wurde. Wandkarten zeigten, welch große Berücksichtigung die Geographie der armenischen Heimat findet, die bereits nur noch wenigen Schülern aus eigenem Erleben bekannt ist, und die sie wohl noch weniger je wieder sehen werden. Auch Geschichte, Griechisch und Französisch (letzteres durch den dazumal abwesenden Direktor erteilt) werden neben den Elementarfächern gepflegt, nicht zu vergessen auch die Naturgeschichte. An der Mittelwand erhob sich ein mit den einfachsten Mitteln erbauter Altar. Das Schulgebäude diente gleichzeitig den um ihres Glaubens willen Vertriebenen als Kirche.

Die Mienen der Kinder erzählten von viel Elend und Not, aber das Ärgste scheint heute zum Glücke überwunden zu sein. Die Eltern haben meistens eine allerdings höchst bescheidene Existenzmöglichkeit gefunden.

Meinem armenischen Kollegen gegenüber gab ich der Vermutung Ausdruck, daß der Einmarsch der über eine halbe Million zählenden griechisch-armenischen Flüchtlingsarmee auch Griechenland selbst in eine gewaltige Krisis gestürzt hätte. Er erklärte mir dagegen, daß dies für die erste Zeit wenigstens gar nicht zutreffe: Diese Scharen kamen nicht ganz entblößt von Geld ins Land, besaßen sie doch entsprechend ihrem hauptsächlichen Gewerbe als Kaufleute und Geldwechsler auch im Augenblick der Flucht beträchtliche gerettete Barmittel. Dagegen fehlte es ihnen natürlich an allen und jeden Artikeln des täglichen Gebrauches, vom Geschirr bis zur Bettdecke, von einem Obdach nicht zu reden. Das alles mußte nun in größter Eile beschafft werden, so daß die schon ansäßigen Gewerbetreibenden Athens und des ganzen Landes eine glänzende Hochkonjunktur erlebten. Aber genau wie gleichzeitig in Palästina war es mit dieser Herrlichkeit entsprechend ihrer vorübergehenden Ursache bald zu Ende, und nun folgte das Gegenteil: Das gewaltig gewachsene Angebot von Arbeitskräften brachte auch dem hilfreichen Heimatstaate die Arbeitslosigkeit und die Not, aus der er sich nun in jahrelanger Anstrengung herausarbeitet. *Franz Falkner.*

Ein Schulbesuch in Amerika. Beim Anlaß einer Reise zu unserm Sohne im Herbst 1923 hielten meine Frau und ich uns eine Woche in New-Bedfort im Staate Massachusetts auf. Als früherer Lehrer konnte ich mir nicht versagen, dort einen Schulbesuch zu machen. Wir begaben uns zum neuen schönen Schulhaus an der Bostonstraße. Für die Autofahrer sind schon in ziemlicher Entfernung große Warnungstafeln angebracht — „Gefahr, Schule!"

Das große Schulgebäude ist ganz aus Backsteinen gebaut, umgeben von großen Spielplätzen, hat 2 Mill. Fr. gekostet und enthält 24 Klassen mit 800 Schülern, Kleinkinder- und Primarschüler, ohne Ausnahme von Lehrerinnen geleitet. An der 6. Klasse amtet sogar eine Negerin als Lehrerin von weißen Kindern. Sie soll bei ihren Schülern sehr beliebt sein. Im nördlichen Teil der Vereinigten Staaten sind die Schwarzen gleichberechtigt mit den Weißen.

Wir meldeten uns bei der Vorsteherin, einer ältern energischen Dame. Ihr Bureau ist mit den Schulzimmern telephonisch verbunden. Wir schritten durch den breiten Gang von einer Klasse zur andern. Der obere Teil der Schultüre ist von Glas; man kann also schon von außen das Leben und Treiben in der Schulstube beobachten.

Wir treten in das Schulzimmer der ersten Klasse. Die Schüler sitzen alle einzeln, überall Knaben und Mädchen beieinander. Es ist gerade der erste Schultag am 4. September; das Schuljahr fängt nämlich in Amerika im Herbst an. Die kleinen Rekruten stehen um die Lehrerin bei der Wandtafel. Sie hat ihnen mit großen Buchstaben den Satz an die Tafel geschrieben: „Komm und spiel mit mir heute!" Große farbige Bilder veranschaulichen diesen Spruch. Jedes einzelne Wort ist besonders auf Papier ausgeschnitten. Die Lehrerin sucht nun die ABC-Schützen anzuleiten, daß sie aus dem Satze heraus ein einzelnes Wort lesen können. Das ist außerordentlich schwer, weil die englische Sprache ganz anders gesprochen als geschrieben wird.

In der vierten Klasse lesen sie eben die Geschichte vom Heidi von unserer Schweizer-Schriftstellerin Johanna Spyri. Im Lesebuch der 6. Klasse entdecke ich mit Staunen und stolzer Freude Abhandlungen und Bilder aus der Schweizer Geographie: Genfersee und Berner Oberland. Die 7. Klasse macht uns auf Veranlassung der Vorsteherin einige turnerische Freiübungen, neben den Bänken stehend, vor. Turngeräte sind sonst auf dem Schulhausplatz wenige vorhanden; Spiel und Sport ist die Hauptsache.

Peinlich wird auf Gesundheit der Schüler gehalten. Die Zähne werden täglich nachgesehen; alle Schüler von Zeit zu Zeit vom Arzt untersucht. Lungenkranke müssen wegbleiben. Ventilatoren und Staubsauger halten die Luft rein. Im Schulhaus ist auch ein großer Saal mit 800 Einzelsitzen für Lichtbilder-Vorträge, Musik und Theater. Jeden Tag wird von 9—12 und von 1—3½ Uhr Schule gehalten. Der Samstag ist ganz frei.

Unterdessen ist es ¼4 Uhr geworden; die Schule ist aus. Klassenweise schön in Viererreihen geordnet kommen die Schüler die Treppe herunter. Ein Mädchen der 6. Klasse steht an der Ausgangstreppe mit einer Trommel, und im Taktschritt verläßt der Schwarm das Schulhaus. Jede Lehrerin begibt sich an die Spitze ihrer Abteilung und führt sie über die Landstraße hinüber, wo der Polizist wacht, daß im Trubel des Verkehrs keines der Kinder zu Schaden kommt.

Nun komme ich ins Examen. Die Vorsteherin fragt mich über alles Mögliche aus. Ich erkläre ihr, daß ich während 42 Jahren Lehrer gewesen und nun Gemeindepräsident einer Gemeinde in Baselland sei. Sie bittet mich, etwas in die Zeitung schreiben zu dürfen, wogegen ich selbstverständlich nichts einwende. Am folgenden Tag kommt im Tagblatt von New-Bedford, im „Evening Standard" meine ganze Lebensgeschichte nebst Photographie von mir und meiner Frau, mit der Überschrift „Hervorragende Schweizer Besucher, Schweizer Bürgermeister als Gast hier, Edmund Suter, Haupt der Basler Regierung."

So bin ich einmal Basler Bürgermeister gewesen.

Edmund Suter.

Kolleginnen und Kollegen! Tretet der Krankenkasse des S. L.-V. bei und sichert Euch dadurch gegen Tage schwerer Krankheit. Werbet an Versammlungen für unsere Krankenkasse!

Heilpädagogik

Am 11. und 12. Mai 1929 fand in Luzern die Jahresversammlung des Bundes Schweizerischer Schwerhörigenvereine statt. Besonders die beiden Verhandlungsgegenstände „Regelung der Ausbildung von Absehlehrkräften in der deutschen Schweiz" und „Sonderschulung schwerhöriger Kinder vom Lande" verdienen das Interesse weiterer Kreise.

Zum erstgenannten Thema wies E. Boßhardt, Lehrer an der Schwerhörigenschule in Zürich auf die Gefahren hin, die eine weitere Zersplitterung der Heranbildung von Absehlehrkräften sowohl der Schwerhörigensache, wie dem Ansehen des Standes der Absehlehrkräfte bringe. Unter den heute tätigen 36 Absehlehrkräften der deutschen Schweiz verfügen 17 über Seminarbildung. Als Mindestanforderungen für die Ausbildung von Absehlehrkräften für Schwerhörigenvereine, wie für Privatunterricht soll künftig neben der persönlichen Eignung (normale Sprechwerkzeuge und eine deutliche, ausgeglichene Sprache; ein ruhiger, gleichmäßiger Charakter) eine mindestens der dritten Sekundarschulklasse des Kantons Zürich entsprechende Vorbildung verlangt werden. Die theoretische Schulung des Absehlehrers (Bau und Funktion der Sprechwerkzeuge und des Ohres; die Lautbildung als Grundlage richtiger Artikulation, Einfluß der Hörstörungen auf Sprachentwicklung und Sprachverständnis; das Ablesen als Hilfe für Schwerhörige und Ertaubte; die Methodik des Absehunterrichts; die hauptsächlichsten Sprachfehler der Schwerhörigen und deren Behandlung; Einfluß der Schwerhörigkeit und Ertaubung auf Seelenleben, Charakterbildung und Lebensführung, die soziale Stellung der Schwerhörigen und Schwerhörigenfürsorge) kann, wenn kein Ausbildungskurs stattfindet (innert 17 Jahren wurden nur 3 Kurse durchgeführt, der letzte 1925 in Verbindung mit dem Heilpädagogischen Seminar Zürich), durch Selbststudium und die praktische Ausbildung jederzeit durch Hospitieren und Durchführung eigener Probelektionen in öffentlichen und privaten Absehkursen erworben werden. Nach Ablegung einer Prüfung sollte ein Diplom abgegeben werden, das allein zur Ausübung des Berufes berechtigt.

Nachdem die anwesenden Lehrkräfte für Absehunterricht sich grundsätzlich mit den Vorschlägen einverstanden erklärten, wurde beschlossen, der B. S. S.-V. möchte in Verbindung mit dem Heilpädagogischen Seminar Zürich einen Ausschuß bestellen zur Regelung und Überwachung des gesamten Ausbildungswesens für Absehlehrkräfte in der deutschen Schweiz. In diesem Ausschuß sollen auch die Absehlehrkräfte und Ohrenärzte vertreten sein.

Dank den Anstrengungen des B. S. S.-V. (vgl. Nr. 15, 74. Jahrgang, S. 135 der Schweizerischen Lehrerzeitung „Zur Frage der Sonderschulung hochgradig schwerhöriger Kinder") sind heute bereits 6 schwerhörige Landkinder in den städtischen Schwerhörigenschulen untergebracht und 3 weitere angemeldet. Die finanzielle Mitwirkung des B. S. S.-V. besteht gegenwärtig in der ganzen oder teilweisen Übernahme des Kostgeldes dieser Kinder. Dadurch ist ein erster Schritt zur Regelung dieser Frage getan, immerhin nur ein kleiner Schritt. Denn in den bestehenden städtischen Schwerhörigenklassen können wegen Überfüllung schon heute keine neuen Kinder mehr aufgenommen werden Eine Ausnahme hierin macht Basel, das dank seiner ausgebauten Schwerhörigenschule jederzeit noch 11 bis 12 Kinder aufnehmen könnte. Da sich aber — Schulvorsteher Ineichen, Luzern bestätigt dies von neuem — auf dem Lande viele hochgradig schwerhörige Kinder befinden, werden die bestehenden städtischen Schulen auch bei Ausbau kaum in der Lage sein, je alle diese Kinder aufzunehmen. Führung von Schwerhörigenklassen in großen Gemeinden, auch für die Kinder der Umgebung, eventuell Schaffung einer zentralen Schwerhörigenschule mit Internat sind weiter zu prüfen. In mancher Beziehung liegen die Probleme gleich, wie für die Schulung der geistesschwachen und sehschwachen Kinder auf dem Lande. Voraussetzung aber für erfolgreiche Verwirklichung solcher Bestrebungen ist die möglichst frühzeitige Erfassung dieser Kinder, verbunden mit Aufklärung der Eltern und der Öffentlichkeit. Hierbei ist die Mitarbeit der gesamten Lehrerschaft ausschlaggebend, ebenso des Ärztestandes. Die ärztlichen Untersuchungen aller neueintretenden Schüler, zwecks Anordnung und gründlicher Durchführung der sich ergebenden Maßnahmen, haben gerade in der Hilfe für gebrechliche Kinder

noch ein außerordentlich großes und fruchtbares Arbeitsfeld vor sich. *E. M. M.*

Heilpädagogisches Seminar Zürich. Am 18. Mai 1929, hielt der „Verband Heilpädagogisches Seminar Zürich" im Gartensaale des Pestalozzianums seine 8. Hauptversammlung ab. Der neue Verbandspräsident, Herr Ständerat Dr. Schoepfer, Solothurn, entbot den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen in liebenswürdiger, feiner Rede Gruß und Willkomm. Er gab seiner Freude Ausdruck über den starken Besuch des Seminars; es sei dies der deutlichste Beweis dafür, daß dieses sich gut entwickle und einem dringend empfundenen Bedürfnisse der heutigen Zeit entgegenkomme. Schon 41 Heilpädagogen sind aus dem Seminar hervorgegangen. Und der gegenwärtige 5. Vollkurs hat mit 18 Lehrern und Lehrerinnen, die sich in der Heilpädagogik auszubilden wünschen, die Höchstzahl erreicht. Diese Vergrößerung bringt Mehrarbeit; auch sonst wartet manch neue Aufgabe der Inangriffnahme. So bedarf die Erziehungsberatungsstelle des Ausbaues, u. a. in medizinisch-psychiatrischer Hinsicht. Denn überall ist ein starkes Bedürfnis nach zuverlässiger Beratung vorhanden. Gerade Kinder mit den leichteren Graden verschiedenartiger Entwicklungshemmungen werden häufig in die Erziehungsberatung gebracht.

Der Verband H. P. S. zählt heute 242 Einzel- und 24 Kollektivmitglieder, gegenüber rund 200 Mitgliedern im Vorjahre. Der Vorsitzende, Mitglied der Erziehungsdirektorenkonferenz, will sich bemühen, bei sämtlichen kantonalen Erziehungsdepartementen die Forderungen der Heilpädagogik zu vertreten.

Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung wurden ohne Gegenbemerkungen genehmigt. Der Vorschlag, beziehungsweise das Vermögen des H. P. S., betrug Ende des vergangenen Jahres 13 469.05 Fr. 30 108.70 Fr. Jahreseinnahmen standen 16 639.05 Fr. Ausgaben gegenüber.

Über das verflossene Seminarjahr referierte Herr Dr. Hanselmann. Es sei für ihn eine Freude zu erleben, wie der Wille zur Fürsorge an der notleidenden Jugend sich in immer schönerer Weise äußere. Die gesamte Lehrerschaft bekunde wachsendes Interesse, und die Erziehungsdirektionen ständen den Bestrebungen wohlwollend gegenüber. Der Leiter des H. P. S. hatte im letzten Jahre wieder verschiedentlich Gelegenheit an Bezirkskonferenzen der Lehrerschaft zu referieren. Er übernahm auch die Kursleitung an zwei Fortbildungskursen in Bern und Zürich, für Anstaltsleiter und für Lehrkräfte von Schwererziehbaren, Geistesschwachen und Sprachgebrechlichen. Diese Gelegenheiten offenbarten die erfreuliche Tatsache eines Vorhandenseins von viel kraftvollem Wollen, und schönste Beweise von positiver Arbeit an der entwicklungsgehemmten Jugend fanden dabei ihren Ausdruck. Dies bestärkt uns in der Überzeugung von der Notwendigkeit solcher Werktätigkeit und erfüllt uns aufs neue mit Glaube, Kraft und Mut.

Das Präsidium verdankt dem Seminarleiter sein hingebendes und erfolgreiches Schaffen aufs wärmste.

Unter Verschiedenem wurde von der verrohenden Wirkung der Körperstrafe gesprochen und von den Maßnahmen, die gegen sie getroffen werden können.

Im Anschluß an den geschäftlichen Teil demonstrierte Herr Dr. Hans Witzig, wie durch einen psychologischen Zeichenunterricht bei den Kindern Schaffenslust und die Freude am Gestalten geweckt und gefördert werden kann. Seine Darstellung fand lebhaften Beifall, so daß allgemein der Wunsch laut wurde, es möchten die Kandidaten des H. P. S. unter Leitung von Herrn Dr. Witzig auch in dieses Gebiet eingeführt werden. Die Ausstellung der Kinderzeichnungen im Pestalozzianum mußte jedermann von der Bedeutung und Notwendigkeit eines solchen echt kindertümlichen Zeichnens überzeugen.

Herr Ständerat Dr. Schoepfer dankte nochmals herzlich für die treue Arbeit und Mithilfe, vorab dem Seminarleiter, den Dozenten, den Kurs- und Praktikaleitern, den Mitgliedern des Arbeitsausschusses, den hochherzigen Spendern und allen Freunden des Seminars. Mit einem kräftigen Appell an alle Mitglieder bittet er um weitere unentwegte, eifrige Propaganda für die gute Sache. „Die Freude am Wirken ist Leben."

Dieser Tagung vorausgehend, versammelten sich ebenfalls am 18. Mai die Heilpädagogen der 5 Vollkurse morgens 9½ Uhr im „Rütli", Zürich.

Die Treue, Anhänglichkeit und Verbundenheit dem Seminare gegenüber kam durch das fast vollzählige Erscheinen der ehemaligen Kursisten in erfreulicher Weise zum Ausdrucke.

Eine kurze, tiefschürfende Darlegung von Herrn Dr. Hanselmann über „Die Krisis im Erziehungsanstaltswesen" gab Anlaß zu vielerlei Fragen und regem Erfahrungsaustausche. Aus der ganzen Diskussion ging das Trachten nach Verstehenwollen und vor allem nach Selbstkritik und -erziehung hervor. Solch lebendiges Suchen dürfte zur Lösung verschiedener Probleme (Erziehungsanstalt — Beobachtungsanstalt; Aufsicht — Selbstführung; Gefühlsleben des Anstaltskindes; Belastung der Anstaltsleiter und -Lehrer usw.) beitragen helfen.

Gestärkt im Vertrauen und voll froher Zuversicht wollen die Heilpädagogen wieder an ihre Arbeit gehen. *G. St.*

Die Berliner Sehschwachenschule (drei Schulen) umfaßt heute, nach 10jährigem Bestehen, 20 Klassen. Um Individualitätsunterricht geben zu können, beschränkt sich die Schülerzahl auf zehn bis zwölf Kinder. Als Kriterium zur Einweisung ist als obere Grenze ein Drittel der normalen Sehschärfe festgelegt. Seit 1926 ist eine besondere Berufsschule für Sehschwache eingerichtet, die gegenwärtig zwölf Klassen besitzt. Der Schule ist ein Seminar für die methodisch-praktische Ausbildung der Lehrpersonen an Schulen für Sehschwache angegliedert.

Kurse

Schweiz. Lehrerbildungskurs zur Einführung in die Alkoholfrage und in den antialkoholischen Unterricht. Der 1. schweizerische Kurs dieser Art wird in allen Teilen der deutschen Schweiz unter der Lehrerschaft lebhaft begrüßt, so daß die Zahl der Anmeldungen am 27. Mai schon 100 betrug. Die meisten Erziehungsdirektionen erleichtern die Teilnahme durch Gewährung von Urlaub und Subventionen und lassen sich zum Teil offiziell am Kurse vertreten. Das reichhaltige und gediegene Programm läßt erwarten, daß die Teilnehmerzahl noch größer werden wird. Sofortige Anmeldungen nimmt noch entgegen: Dr. O. Rebmann, Liestal.

Kleine Mitteilungen

— Am 2. Juni feiert Prof. Friedr. Wilh. Foerster den 60. Geburtstag. Bei diesem Anlasse erinnern wir uns dankbar der zahlreichen trefflichen Anregungen, die von Foerster ausgegangen sind, als er für die Vertiefung des Unterrichtes im Sinne einer stärkeren Betonung der Charakterbildung eingetreten war. Wer Foerster kennen lernen will — es lohnt sich immer wieder, sich an seinen Gedanken Rat und Stärke zu holen — greife zu den im Rotapfelverlag Zürich herausgegebenen Büchern: „Lebensführung" und „Religion und Charakterbildung".

— Einem Kollegen in der Stadt Zürich ging folgender Brief zu, als einer seiner Schüler durch die Kreisschulpflege wegen ungenügenden Leistungen in der Sekundarschule keine Aufnahme fand:

„An Herrn B.! Möge sich all das, was ich für Sie von unserm Herrgott erflehte, an Ihnen und Ihren Kindern, wenn Sie solche haben, erfüllen, als Walter am letzten Samstag weinend aus der Schule kam. Mögen Sie die Schmerzen tausendfach zu fühlen bekommen, die Sie vielleicht schon vielen Mutterherzen zugefügt haben in Ihrer Rücksichtslosigkeit! *Frau J. B.*"

— **Schülerbriefe und Postregal.** Ein Postbeamter schreibt uns: Es kommt in neuerer Zeit ziemlich häufig vor, daß die Schüler unter der Anleitung und Aufsicht ihres Lehrers mit Schülern derselben Altersstufe einer andern Gegend oder gar eines andern Landes sog. Schülerbriefe austauschen. Dieses Verfahren ist entschieden geeignet, die Kunst des Briefschreibens zu fördern, den Eifer und das Interesse dafür zu wecken und zugleich die geographischen und ethnographischen Kenntnisse zu erweitern. Leider kommen diese Schülerbriefe, wenn sie vom Lehrer gesammelt und zusammengepackt dem Leiter der andern Schule zugesandt werden, mit den postalischen Bestimmungen in Konflikt.

Gemäß Art. 1 des schweiz. Postverkehrsgesetzes vom 2. Oktober 1924 (Gesetzessammlung Band 41) ist es untersagt, offene und verschlossene Briefe und Karten mit schriftlichen Mitteilungen, die für verschiedene Empfänger bestimmt sind, in Sammel-

sendungen durch die Post oder auf andere Weise zu befördern. Diese Gesetzesbestimmung war nötig, weil es sonst spekulativ veranlagten Privatgeschäften einfallen könnte, ihre zahlreichen Briefe nach grossen Verkehrszentren samthaft unter Umschlag an eine Mittelsperson am betreffenden Ort zu versenden, wo sie dann privatim ausgetragen oder mit 10 Rappen krankiert zur Post gegeben würden. Auch der Weltpostvertrag enthält Bestimmungen zum Schutze des Postregals. (Unter „Postregal" versteht man das dem Staate durch Verfassung oder Gesetz eingeräumte ausschließliche Recht zur Beförderung von Korrespondenzen usw.)

Den Lehrern, die sich im erwähnten Sinne mit Schülerbriefen zu befassen haben, werden folgende Wegleitungen von Nutzen sein:

a) Schülerbriefe, die zwischen bestimmten Schülern ausgewechselt werden, sind einzeln unter Umschlag zu legen, zu adressieren und zu frankieren.

b) Tragen diese Briefe zwar je die Unterschrift des ausfertigenden Schülers, sind sie aber für die Mitschüler der andern Klasse in globo bestimmt (allgemein mit der Anrede „Liebe Mitschüler" versehen), so ist das Zusammenpacken und die Beförderung in einem Sammelumschlag an die Adresse des Lehrers der andern Schule gestattet. Im Auslandsverkehr dürfte eine solche Sammelsendung nicht als Poststück (Colis mit Begleitadresse), sondern nur mit der Briefpost gehen.

J.

Sprechsaal

3. Klasse (7. Schuljahr, 32 Schüler) der Knabensekundarschule Basel sucht Schülerbriefwechsel mit Landschule gleicher Altersstufe. Die Adresse des Fragestellers liegt bei der Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung.

Schweizerischer Lehrerverein

Stiftung der Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins. Die Kunstanstalt Vontobel stellt uns nach wie vor ihre prächtigen Bildreproduktionen zur Verfügung mit 50% Gewinnanteil für unsere Stiftungskasse. Bestellungen durch die Geschäftsleitung unserer Stiftung. — Die bisher erhältlichen Bilder sind ergänzt worden durch eine sehr schöne Reproduktion des Gemäldes von Frey: Gandria, das ebenfalls zu 2 Fr. + Porto und Verpackung abgegeben wird. Die bisherigen Bilder betiteln sich: Vierwaldstättersee 2 Fr., Engelberg 2 Fr., Wengernalp 2 Fr., Bernina 2 Fr., Haslitalerin 2 Fr., Wehntalerin 2 Fr., Jungfrau 6 Fr. Alle nach Bildern von Kunstmaler Hodel. Ferner: Aletschgletscher, von Oswald, 6 Fr. und nun neu Gandria, von Frey, 2 Fr.

Wir empfehlen den Bezug der Bilder wärmstens für Schulzimmerschmuck oder Verwendung in der Geographie. Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsleiterin obiger Stiftung:

Frau C. Müller-Walt, a. Lehrerin, Au (St. Gall.)

Aus der Lesergemeinde

Zum Kapitel über Anstaltsleben. Herr W. Fischer bringt in No. 21 der Schweiz. Lehrerzeitung das Leben eines Anstaltslehrers zur Sprache. Die Lehrerfrage bildet eine der vielen Sorgen der Anstaltsleiter. Die Anstaltsschule beherbergt meistens die schwierigsten Schüler und die jüngsten, unerfahrensten Lehrer. Das sollte nicht sein. In den meisten Anstalten wohl haben sich Lehrer und Hausvater in 120 wöchentlichen Unterrichts- und Aufsichtsstunden zu teilen, sich auf den Unterricht vorzubereiten, der Hausvater die Verwaltung zu besorgen, die Instandhaltung der Gebäude zu überwachen, die Landwirtschaft zu beaufsichtigen, sehr oft vom Morgen bis zum Abend mitzuarbeiten, und was das wichtigste sein sollte die Kinder zu beobachten, ihre Vorgeschichte zu studieren, Hemmungen zu beheben suchen etc. Sicher ein übervolles Maß von Arbeit, nicht nur für den Lehrer, auch für die Hauseltern. Ich gehe mit Herr Fischer darin durchaus einig, daß ein Lehrer auch als gereifter Mann in der Anstalt bleiben sollte. Wie bedrückt es uns Hausväter oft, wenn alle paar Jahre, vielleicht alle paar Monate ein anderer an den Kindern arbeiten muß, der ihnen nicht nur Lehrer, sondern auch Berater, oft Kamerad ist.

Nicht einig gehe ich aber mit ihm darin, daß die Kinder dem Anstaltslehrer selten etwas anvertrauen, es sei denn, daß er ihr Vertrauen mißbraucht. Der Lehrer ist viel bei den Zöglingen, wo er in ungezwungener Weise mit ihnen verkehren kann, da plaudern sie, wenn man sie versteht.

Die meisten mir bekannten Hausväter betrachten, wie ich, ihre Lehrer als Mitarbeiter und Vertraute. Nicht immer mit gutem Erfolg. Werden aber Hauseltern und Lehrer oder Gehilfen über wesentliche Dinge nicht einig, so werden eben wohl oder übel die Hauseltern und nicht die Angestellten die „gesetzgebende Behörde" zu bilden haben.

Wir Hausväter wären zuerst froh, wenn wir tüchtige Lehrer Jahrzehnte zur Seite behalten könnten. Dass ein Anstaltslehrer finanziell einem Gemeinde- oder sogar Stadtlehrer nicht gleichgestellt ist, wird meistens stimmen. Es gibt zwar Anstaltslehrer, die finanziell besser gestellt sind, als an einer Gemeindeschule und doch gedenken sie nicht Anstaltslehrer zu bleiben. Neben der langen Arbeitszeit, die auch Herr Fischer rügt, mag auch die mühsame Schularbeit eines gewissenhaften Anstaltslehrers schuld sein. Unsere Zöglinge sind meistens solche, die man in einer öffentlichen Schule irgendwelcher für den Betrieb hinderlicher Anlage wegen nicht mehr brauchen kann, also solche Leute, die wie gesagt „mehr Arbeit geben als die ganze Klasse". Wir wissen, daß dieser Ausspruch meistens nur zu zutreffend ist und können es oft tagtäglich von neuem erfahren. Von 30 Zöglingen unserer Anstalt für Schwererziehbare haben 28 Intelligenzrückstände bis zu 6 Jahren und doch gehören diese Schwächsten auch nicht in Anstalten für Schwachsinnige, denn sie kommen einfach irgendwelcher psychischer Hemmungen wegen nicht nach. Will man etwas erreichen, darf eine Lehrkraft nur wenige Schüler haben, sollte Erfahrung und Vorbildung als Anstaltslehrer haben.

Überlegen wir uns nun einmal, was wir tun müßten um den Anstaltslehrer in seiner Arbeitszeit einem Lehrer der öffentlichen Schulen gleichzustellen, und wollen wir unsere Lehrer behalten, werden wir eben darnach trachten müssen. Unsere Zöglinge erfordern wöchentlich 120 Stunden Schule und Aufsicht. Das macht per Jahr 6240 Stunden. Ein Lehrer erteilt bei 42 Schulwochen zu 32 Wochenstunden jährlich 1344 Stunden. In meine Rechnung stelle ich für den Hausvater 20 Wochenstunden Schularbeit, was zu einers übrigen Arbeit als Anstaltsleiter genügen dürfte. Das ergibt 840 Stunden. Nun bleiben aber von den 6240 Stunden noch 4056 Stunden übrig. Wollte man dann noch einer weiteren, eigentlich fast selbstverständlichen Forderung, daß man 7jährige Zöglinge nicht ständig mit 15jährigen beschäftigen muß, nachkommen, so müßte man eben noch drei weitere Hilfskräfte anstellen. Wären es dann wirkliche Hilfen, so könnte man manchem Anstaltsmangel abhelfen und den Lehrer einem „gewöhnlichen" Lehrer gleichstellen.

Warum tut man das noch nicht? Einmal zieht mit jeder neuen Hilfskraft ein neuer Wille in die Anstalt ein. In der Erziehung soll aber nur ein Wille herrschen. Man hats nicht gern, wenn die Hauseltern gar zu sehr diktieren, und sie dringen auch nicht überall durch. Die Hauptursache ist aber das Geld. Wenn unser Vorkämpfer für die Umgestaltung der Anstalten in der Schweiz, Herr Dr. Hanselmann sagt: Unseren Schweiz. Anstalten fehlt zur Umgestaltung Geld und wieder Geld, so hat er recht. Staat und Gemeinden legen für einen Elementarschüler jährlich 250—300 Fr. aus. Den Anstalten für Schwererziehbare zahlt man jährlich ca. 400 Fr. Kostgeld. Dafür gibt gibt sie Kost, Logis, Kleidung, Pflege, Schule und alles was das Kind braucht. Dieses Kostgeld ist für die meisten Versorger eine Last. Der öffentlichen Schule müssen wir die schwierigsten Elemente abnehmen, daher sollte man auch erwarten dürfen, daß der Staat den Anstalten doch wenigstens soviel pro Zögling vergütet, was ein Schüler der öffentlichen Schule kostet. Prinzipiell anerkennt man diese Pflicht in manchen Kantonen und zahlt den Gemeinden einen Beitrag an die Versorgungskosten eines Kindes, das kommt aber den Anstalten nicht zu gut, sondern dem Versorger. In manchen Kantonen erhalten die Anstalten zwar einen Staatsbeitrag, im Aargau auch die Alterszulage für die Lehrkräfte, die Besoldung muß aber die Anstalt selber tragen.

Herr Fischer meint, die Lehrer der öffentlichen Schulen schauen höchst mitleidig auf die Kategorie der Anstaltslehrer. Kollegen von Stadt und Land, wenn das stimmt, so behaltet dieses Mitleid, aber nicht nur für die Anstaltslehrer, sondern auch für die übrigen Angestellten und inbesondere auch für die armen durch Vererbung und Erziehung verdorbenen Kinder. Verschafft euch Einblick in die Anstaltsarbeit, bringt ihr Interesse entgegen, ihr werdet dann auch erfahren, daß es nicht nur geplagte Anstaltslehrer gibt, sondern auch Hauseltern, die Jahrzehnte mit kaum 2—3 Tagen jährlicher Ausspannung auf ihren schweren Posten ausharren müssen. Erkennt dann auch ihr diese Mängel, so helft uns mit Rat und Tat sie zu beheben, helft uns das nötige Geld zu beschaffen.

H. Helbling.

Bücherschau

Kollege H. Siegrist in Baden läßt bei H. R. Sauerländer in Aarau ein mit 8 Bildertafeln ausgestattetes Buch erscheinen: **Quer durch Spanien.** Subskriptionspreis für das gebundene Exemplar 4 Fr. Sicher wird das Werk dem Geographieunterricht gute Dienste leisten und auch für Schülerbibliotheken geeignet sein; wir machen darum unsere Kollegen gerne auf diese Gelegenheit aufmerksam.

Mitteilungen der Redaktion

Das *Eidg. Arbeitsamt* teilt uns folgende offene Stelle mit:

Professeur d'anglais (Englischlehrer): 1 homme capable; pour important institut de jeunes gens au-dessus de Lausanne; place stable. Offres à l'Office cantonal de placement, à Lausanne.

Schweizerischer Lehrerverein

Präsident: J. Kupper, Sekundarlehrer, Stäfa. Telephon Stäfa 134.
Sekretariat: Alte Beckenhofstr. 31, Zürich 6.
Telephon Hottingen 1895. Postcheckkonto VIII 2623.

Hotel-Pension BRÜESCH Tschiertschen

1342

(Graubünden)

Seit Jahren bekannt für gute Verpflegung. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.— an.

P. BRÜESCH, gleicher Besitzer des Hotel Rössli, Stäfa.

Für Schulreisen

empfiehlt sich das 3270

alkoholfreie Gemeindehaus Windegg

Telephon Nr. 25

in Horgen am Zürichsee

Heimelige, geräumige Lokalitäten, mitten im Dorfe, Nähe von Bahn und Schiff.

Betriebsleitung: Schweizer Verband Volksdienst.

Bioggio s. Lugano Pension Bella-Vista

1334

Idealer, ruhiger Ferienaufenthalt für das ganze Jahr. Butterküche. Sonnen- und Luftbad. Beste Referenzen. **De Stefani-Güntert.**

Etzel-Kulm

Sehr lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine und Schulen mit Verbindung Einsiedeln oder Rapperswil. Telephon Feusisberg Nr. 198.5. Höflich empfiehlt sich:

3272 **Frl. P. K. WEBER.**

Feuerthalen - Schaffhausen

Nähe Rheinfall Hotel **ADLER**

Vorzügliche Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten und Vereinssäle. Sehr geeignet für Schulausflüge. Grosser Autopark. Für weitere Auskunft bin gerne bereit. Telephon 2.81.

1301 **H. Züst-Meister.**

Hotel Kurhaus Frohburg

BEI OLTEN 1268

824 m ü. M. Von Station **Läufelfingen** in 1¼ Stunden, von Station **Olten** in 1½ Stunden erreichbar. Wunderschöne Fernsicht auf Mittelland und Alpen. Vorzügliche Verpflegung für Schulen und Vereine. Höfl. empfiehlt sich der neue Pächter (vormals Säli Schlössli) **P. JUCKER,** Frohburg bei Olten. Tel. 978.

FRUTIGEN

BERNER OBERLAND

Hotels u. Pensions **Simplon u. Bad**

Altbekannte Häuser für Erholungsbedürftige, Passanten u. Vereine. Heilkräftige Eisenquellen. — Prospekte mit Analyse und Referenzen durch **Familie Lienhardt.** 1340

Gamserberg

(Rheintal) 800 m ü. M.

1350 Autoverkehr ab Bahnstation **Buchs**

Pension Eichlitten

Ruhige, staubfreie, sonnige Lage am Fusse der Kreuzberge, mit weitem Blick auf das Rheintal. Waldnähe. Gute Küche, vier Mahlzeiten, Pensionspreis von **Fr. 6.50** an, je nach Zimmer. Bad. Tel. 94. Bes. **W. Grüninger.**

Grindelwald 1285 Hotel National

Gut bürgerliches Haus mit grossem Saal. Empfiehlt sich auch speziell Schulen und Vereinen. **G. Gruber,** Propr.

Für Schulreisen und Gesellschaften eignet sich ganz hervorragend

STANSERHORN 1900 m ü. M.

Grossartigstes Hochgebirgspanorama der Mittelschweiz. – Ganz besonders reduzierte Fahrtaxen. – Einfache Spezialverpflegung für Schulen. 1320

Feusisberg

ob Zürichsee - Tel. 197.1

Frühlingsfahrten
Hochzeitsausflüge
Vereinsbummel
Kur-Aufenthalt
1332 Prospekte

Kurhotel **Frohe Aussicht**

Altrenommiertes Haus
Schöner Saal
Prächtige Terrassen
Loggia-Zimmer
Pension 8 bis 9 Fr.

Elm

Glarnerland. 1000 m ü. M. Ausgangspunkt des Foopass ins Weisstannental, Segnes-Pass nach Flims, Panixer-Pass nach Ilanz und Richetli-Pass nach Linthal. Schieferbergwerk. Gr. Wildschutzgebiet. Ber. Mineralquelle. Zahlr. Schluchten u. Wasserfälle. Eines d. lohnendst. Gebiete f. Exkursion. f. Schulen u. Vereine. Massenquartiere. Für gute Unterkunft u. Verpfl. empf. sich:

HOTEL ALPINA Tel. Nr. 1
GASTHAUS HAUSSTOCK Tel. Nr. 7

SERNFTAL

Prächtiges Ziel für Schulausflüge. Lohnende Passübergänge (Segnes, Panixer, Richetli, Foo, Spitzmeilen, Freiberggebiet) Auskünfte durch die Betriebsdirektion der Sernftalbahn.

GRINDELWALD

Restaurant Bellevue, Filiale Faulhorn

empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen oder Restauration nach Vereinbarung. 1322
Gütigen Zuspruch verdankt: **Frau Wwe. Bohren.**

Glarus Confiserie-Café Hans Jenny

Gemeindehausplatz 3276

Telephon 6.59, 80 Sitzplätze, 1 Min. vom Bahnhof. Kaffee, Tee, Milch, Chocolat, Backwerk etc., Sirup. Schulen Vorzugspreise.

Städtischer Wildpark

(Station Gontenbach der Sihltalbahn)

Hirsche, Rehe, Mufflons, Marder, Bärenzwinger. Schattige Waldwege. Die Restauration empfiehlt sich Schulen u. Vereinen bestens

1326 **E. Hausammann.**

Interlaken • Hotel Eintracht

3 Min. vom Hauptbahnhof und Schiff. Grosser, schattiger Garten. Renovierte Lokalitäten für Schulen und Vereine. Schöne Zimmer. Mässige Preise. Telephon 83.

1247 **Weingart-Achermann.**

Hotel Beausite • Interlaken

empfiehlt sich bestens den Herren Lehrern und erteilt bereitwillig Auskunft. 1345

Mühlehorn a. Wallensee

Gasthof und Pension zur Mühle

Altrenommiertes Haus, schöne Säle, Garten, Terrasse, schöne Zimmer, gute Küche, reelle Weine, mässige Preise. Feriengästen, Passanten, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Tel. Nr. 8. 3275 **Frid. Menzi.**

Besucher des **Vierwaldstättersees** und der Urkantone finden vorzügliche Verpflegung zu mässigen Preisen im

Hotel Schwyzerhof

SEEWEN - SCHWYZ (vis-à-vis Station Schwyz). Grosse Lokalitäten. Gartenwirtschaft. 1297

Exkursionsgebiet der Schweiz. Südostbahn

eignet sich vorzüglich für Schülerreisen.

Von **Samstagern:** nach **Hütten,** Luftkurort (¾ Std.); von **Schindellegi:** nach **Hütten** (Luftkurort, auf horizontaler Straße, mit wundervoller Aussicht, 1 Std.); nach **Feusisberg,** Luftkurort (1 Std.); auf den **Etzel,** Aussichtsturm (1¼ Std.) und auf den **Schönboden** (1¾ Std.); von **Biberbrücke:** nach **Gottschalkenberg** (1½ Std.); über Alosen nach **Ober-** und **Unterägeri** (2—2½ Std.) und über **Morgarten** (Schlachtfeld vom Jahre 1315) nach Sattel (3 Std.); von **Einsiedeln:** auf den **Freiherrenberg** (½ Std.); über den **Etzel** nach **Feusisberg** (2 Std.) und Schindellegi, auf den **Schönboden** (1½ Std.); nach **Unter-** und **Oberiberg,** Luftkurort (2—3 Std.); durch das Alptal auf den **Grossen Mythen,** 1903 m (3½ Std.); von **Altmatt** nach **Gottschalkenberg** (¾ bis 1 Std.); über den **Katzenstrick** n. Einsiedeln (1¼ Std.); von **Rothenthurm:** über **Morgarten** (Schlachtfeld von 1315) nach Sattel (1½ Std.); über Biberegg auf das **Hochstuckli,** 1556 m und über **Hackenegg** nach **Einsiedeln** oder **Schwyz** — leichte und sehr lohnende Partie; von **Sattel:** zum **Morgarten-Denkmal** (1½ Std.), imposanter Monumentalbau, zugleich Aussichtspunkt; ins **Aegerital** (1-1½ Std.); auf den **Wildspitz** und **Rossberg,** 1582 m (3 Std.) mit rigiähnlicher Aussicht. 1298

Verlangen Sie illustrierte Gratisbroschüre und Taxberechnungen von der

Direktion der S. O. B. in Wädenswil.

Für Schulreisen und Ferienwanderungen.

Empfehle gut eingerichtetes Massenquartier an staubfreier Lage, in eigenem grossem Naturpark in Flüelen. 30 Minuten von Tellsplatte und Altdorf. Platz bis zu 50 Schülern. Preis pro Schüler 50 Ct. Gute Gelegenheit für Selbstverpflegung, auf Wunsch vorteilhafte Verpflegung nach Übereinkunft bei mässigen Preisen. Betten im Hause zu Fr. 1.50 pro Nacht. 1277

PENSION GRÜTLI, FLÜELEN — Tel. 163

Kandersteg Hotel Kreuz

(alkoholfrei)

Gutgeführtes Haus. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Mässige Preise. 3267 Besitzer: **E. Groh-Derrer.**

Kippel • Lötschental

HOTEL LÖTSCHBERG. Sehr beliebter Ausflugsort für Schulen und Gesellschaften. Mässige Preise. Tel. Nr. 9. **P. M. Lagger.**

Lauterbrunnen HOTEL SILBERHORN

Das Haus für Schulen und Vereine empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft. Reichliche Verpflegung. Spezialabkommen. Telephon 25.

1323 Bes.: **Chr. von Allmen.**

Lauterbrunnen HOTEL STAUBBACH

Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Familie von Allmen.**

Linthal • Hotel Tödi

5/4 Stunden vom Bahnhof. 3256

Idealer Ferienaufenthalt. Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Preis-Ermässigung. Grosse Lokalitäten. Telephon 89. Höflich empfiehlt sich **P. Schiesser.**

Chüechlihaus Frau Tanner-Gerber Langnau

empfiehlt sich für täglich gute Chüechli aller Art. Saal für Schulen, Gesellschaften und Private.

Meilen Hotel Löwen

in schönster Lage am See

Schattiger Garten. Grosse Säle für Gesellschaften, Vereine und **Schul-Ausflüge. Vorzügliche Küche. Reale Weine.**

1195 Höflichst empfiehlt sich der Besitzer: **F. Pfenninger.**

Eine der schönsten Reisen ins Herz der Schweiz

HOTELS

Rigi

Kulm Einzigartiger Sonnenauf- u. -untergang. Vorteilhafte Verpflegung und Logis für Schulen, Vereine und Gesellschaften.

Staffel Bevorzugter Höhenluftkurort für Familien. Zentrum der Spaziergänge an der Rigi. Vorzügliche Küche und Keller. Pension mit Zimmer von Fr. 9.— an. — Pensionäre geniessen auf Rigi-Kulm Begünstigungen.

Beide Hotels besitzen eine hygien. einwandfreie Wasserversorgung. Neue Pumpanlage der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur 1243

Ihre Schulreise?

Maderanertal

„Die Symphonie der Bäche und Wasserfälle"

Carl Spitteler „Der Gotthard"

Im Hotel S. A. C. sind Sie gut aufgehoben.

MEIRINGEN

1339 HOTEL FLORA

empfiehlt sich der Lehrerschaft zur Aufnahme von Schulen u. Vereinen. Geeignete Lokale. Garten, Terrasse. **Fam. Fuhrer,** Eig.

Neuhausen

3126

RESTAURANT TERMINUS

am Rheinfall, in staubfreier, erhöhter Lage direkt am Bahnhof S. B. B. Telephon 1271. Grosser, schattiger Garten. Anerkannt gute Küche und Keller bei mässigen Preisen. — Den Herren Lehrern, Schulen, Vereinen und Passanten bestens empfohlen

---

NOVAGGIO - Luftkurort

bei Lugano. 640 m ü. M. Spaziergänge, Parkanlagen. — In der **PENSION BELCANTONE** an ruhiger, sonniger, aussichtsre cher Lage, sind Sie am besten aufgehoben. - Tel 23 Pensionspreis Fr. 6.50 Prospekte. 1091

Oberhofen

1329

(Thunersee)

Pension Bären Hotel Viktoria

Sonnig, staubfrei, offene und geschlossene Lokalitäten, grosser Park. Spezielle Preise für Schulen. Bes. u. Leiter: **A. Rohrer.**

Ober-Aegeri

HOTEL LÖWEN

Kanton Zug an der Route Aegerisee - Morgartendenkmal - Sattel. Prächtiges Ausflugsziel. Gutgeführtes Haus mit geräumigem Saal und Gartenwirtschaft. Eigene Bäckerei und Konditorei. 3269 Es empfiehlt sich dem werten Lehrerpersonal bestens

Der Besitzer: **Ed. Nussbaumer.**

Restaurant Pfannenstiel ob Meilen

Schönstes Ausflugsziel für Schulen, Vereine, Hochzeiten etc. Grosser Saal, schattiger Garten ,gute Küche, reelle Weine, eigene Landwirtschaft. Tel. Egg Nr. 57. Post Meilen.

1347 Höfl. empfiehlt sich **J. Zahner-Zweifel.**

Maria Bildstein

Gasthaus und Pension Pilgerhaus

1/2 Std. ob Benken. Telephon Nr. 43

Prächtiges Ausflugsziel für Schulen u. Vereine. Nahe der Kapelle an guter Fahrstrasse gelegen. — Gute Küche, reelle Getränke, mässige Preise, grosse Lokalitäten. Pensionspreis von Fr. 5.— an.

1300 Höfl. empfiehlt sich **E. Fäh-Zahner.**

Seilbahn Ragaz-Wartenstein

Schönster, vielbesuchter Aussichtspunkt. Daselbst grosser, schattiger Restaurationsgarten. Über die Naturbrücke nach der Taminaschlucht, das Ideal der wanderfrohen Jugend. 1250

Pilatus-Klimsenhorn

1910 m ü. M.

Die ideale Schülerwanderung

Gute Unterkunft und Verpflegung. Sonnen-Auf- u. Untergang. 60 Betten. HEULAGER. Telephon Nr. 4 Alpnachstad. **PILATUS-HOTEL Alpnachstad** gleiche Besitzer. **Familie Müller-Britschgi.**

1252

Pfäfers-Dorf — Gasthof Adler

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Butterküche und rassige Landweine. Gesellschaftssaal, grosser schattiger Garten. Mässige Pensionspreise. 10 Minuten v. d. Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.

1283 Der Besitzer: **Weder-Steiger.** Telephon 33

Rapperswil

HOTEL PENSION **„POST"**

Gut bürgerliches Haus. – Prachtvolle Gartenwirtschaft. – Säle. Autogarage. Stallung. Telephon Nr. 43. **Schulen und Vereine Ermässigung.** Mit höfl. Empfehlung: **A. Kaelin-Stadler.** 1282

Rom

Pension FREY

26 Via Liguria

empfiehlt sich als idealer Ferienaufenthalt. Beste Lage und aller Komfort. In vielen Zimmern Heiss- und Kaltwasser. Lift und Zentralheizung. Auskunft über Stadt u. Führung zur Verfügung. Pensionspreis 30 Lire. 828

Kurhaus Schrina-Hochruck

1300 m ü. M. Bahnstation **Wallenstadt,** Teleph. 16. Herrlichste Lage - Feine Küche - Reelle Getränke - Billigste Preise! Daher **geeignetster Zielpunkt für Schulausflüge und Ferienaufenthalt.** Verlangen Sie Prospekte mit **Extra-Rabatt** bei **Margr. Abt,** Directrice, oder Ferienheim-Verein Zürich (Kanzleistr. 19)

Hotel Schynige Platte

2000 m ü. M. Grossartiges Hochgebirgspanorama. — Bequemes Massenquartier für Schulen und Vereine. 1182 **K. Indermühle.**

Restaurant Rosengarten SOLOTHURN

Schöne Säle für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Grosse Gartenwirtschaft. Billard. Gute Küche und Keller. Velopark. Tel. 172.

1338 Höflich empfiehlt sich: **Ed. Füeg-Strausak.**

Thalwil

Volksheim zum Rosengarten

Alkoholfreie Wirtschaft

empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Grosser Saal mit Bühne. Gedeckte Gartenhalle. Telephon 2.22. 1274

Thusis

Am Eingange der weltberühmten VIAMALA-SCHLUCHT

Hotel zum weissen Kreuz

Bürgerl. Haus m. gross. Sälen (elektr. Piano) für Schulen u. Vereine. Mässige Preise. Es empfiehlt sich der Besitzer **Ant. Schöllkopf.**

3247

Unterägeri

Ferien-Pension Schönwart

Herrliche, staubfreie Lage mit Aussicht auf See und Gebirge. Grosser Waldpark. **Restauration.** Prospekte. Tel. 30. **L. Iten.**

Zugerland

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine.- Historisches Museum, einziges Fischerei-Museum in der Schweiz, apitisches Museum. Fischbrutanstalt. Europäische berühmte feenhafte Tropfsteingrotten bei **Baar** (Höllgrotten), interessante Lorzeschlucht, Glaziallandschaft **Menzingen,** Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen **Zugerberg** und in **Oberägeri.** Sanatorien und Kinderheime im **Ägerital.** Morgartendenkmal und Kapelle, **Gubelhöhe-Zugeralpli** und **Rossberg** (Bergsturz), **Walchwil,** das zugerische Nizza.

Zug. - Dampfschiff auf dem Zugersee. - Tram und Drahtseilbahn nach Zugerberg, elektr. Strassenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und dem Ägerital. 441

Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbureau Zug.** Tel. 78.

OBERÄGERI: am Ägerisee, 800—1000 m. ü. M. Ärztlich empf. Kurgebiet. Endstat. d. el. Strassenb. Zug-Oberägeri. Kursmässige Autoverbindung Sattel-Schwyz-Brunnen. Empfehlensw. Kuranstalten-Hotel u. Pens.-Kinderheime u. Gasthöfe: Hotel Gottschalkenberg, 1200 m - Löwen. Pensionen: Ländli - Lutisbach - Paul, Lohmatt - Merz - Meier, - Mathildenheim - Mattli- ; Kinderheime: Katharina, Privatschuleu. Arzt. Erika. Sonnmätteli. - Gasthöfe: Adler -Bauernhof - Bären - Falken - Hirschen - Ochsen - Rössli. Handelsschule Gütsch. Morgarten: Pensionen Eierhals - Palme u. Morgarten. Altersheim „Abendruh". Arzt u. Apotheke. Möbl. u. unmöblierte Wohnungen. Ausk. u. Prosp. **Verkehrsbureau.** 1328

Höllgrotten · Baar

Schönste **Tropfsteinhöhlen** der Schweiz

1287 Ausflugspunkt für Schulen und Vereine.

Guggital

ob ZUG

empf. sich den tit. **Lehrern** und **Lehrerinnen** für **Ferienaufenthalt** sowie für **Schul- und Vereinsausflüge.** Prosp. Tel. 20 Zug.

1288 **F. MOSER.**

Schulreise über den Zugerberg-Rossberg nach

Walchwil

Hotel Kurhaus am See 1289

Grosser Garten. Selbstgeführte Küche. Es empfiehlt sich bestens. **A. Schwyter-Wörner,** Küchenchef.

Gottschalkenberg

Kurhaus Gutgeführtes Familienhotel

Ob Aegeri (1150 M. ü. M. Schönstes Ausflugziel für Vereine und Schulen. Passende grosse Lokale. Autostr. von Oberägeri und Biberhrücke. Mässige Pensionspreise.

Höfl. empfiehlt sich die neue Direktion: **H. Dolder-Gysel.**

Montreux · Hotel Central

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen für sorgfältige Verpflegung. 1181 **Ed. Allemann.**

Wengen

Hotel Breithorn

Gut eingerichtetes Haus direkt am Wege nach der Wengernalp. — 50 Betten. 3285

WÄDENSWIL

HOTEL ENGEL erstes Haus am Platze beim Dampfschiffsteg, direkt am See, mit prächt. Terrasse, schönen grossen und kleinen Gesellschaftssälen. Schöne Zimmer. Vorzügl. Küche und Keller. Höfl. Empfehlung den tit. Schulen u. Vereinen. Telephon 5. Prospekte durch den neuen Besitzer: **K. ZIMMERMANN-BUCHER.**

Weesen

HOTEL BAHNHOF

Gute Küche und Keller. Grosser schattiger Garten, Gartenhalle Für Schulen und Vereine besonders geeignet.

1266 Mit höflicher Empfehlung: **R. Rohr-Blum**

WEESEN

3277

Parkhotel SCHWERT am See

Grosser Garten am See, gedeckte Veranden, geräumige Säle, Pension. Prospekte durch: **B. Ziltener,** Besitzer.

Rigi-Scheidegg HOTEL und KURHAUS 1648 m ü. M.
150 Betten. Idealer Höhenkurort, mild, staubfrei. Reichhaltige Verpflegung. Ein Dorado für Erholungssuchende. Pension von Fr. 10.— an, je nach Zimmer. Für Schulen sehr zu empfehlen. 1214

Altdorf HOTEL KRONE
nächst d. Telldenkmal u. Tellspielhaus
Altbekanntes, bürgerliches Schul- und Touristen-Haus. 45 Betten. Kleine und grosse Säle. Vorzügliche Küche. **Auto-Garage.** Mit höfl. Empf. **Herm. Marti,** Küchenchef.

Bürgenstock

870 m - Lohnendster Ausflugsort!
Parkhotel u. Bahnhofrestaurant - Drahtseilbahn
Billige Bahn- und Pensionspreise für Schulen und Vereine. Säle für 600 Personen. Prospekte und Plakate gratis. 1212

Altdorf HOTEL 1219 **Wilhelm Tell**
Tel. No. 20. - Bestempfohlenes Haus; gute Küche, prima Keller; prachtvoller, grosser Garten und Terrasse für tit. Vereine u. Schulen. Höfl. empfiehlt sich: **Fr. J. Zgraggen.**

Arth Hotel SCHLÜSSEL
am ZUGERSEE — Telephon 83 1222
Nähe der Landungsstelle u. elektr. Tram Arth-Goldau (Rigibahn). Grosse Lokalitäten für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Gute Küche, mässige Preise. Eigene Garage. Höflich empfiehlt sich: **L. HERTIG.**

Beckenried Hotel Pension **SONNE** bei der Schiffstation,
mit gross. Garten-Restaurant u. Terrasse am See, empfiehlt sich für jegliche Verpfleg. von Schulen, Vereinen u. Gesellschaften. Mässige Preise. Tel. No. 5. **E. Amstad.** 1221

Brunnen Hotel Weisses Kreuz und Sonne - Tel. 36
Hotel Rütli - Tel. 57
Der verehrten Lehrerschaft, Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. Grosser, schattiger Garten. Mässige Preise. **E. Lang.** 1202

Brunnen HOTEL Restaurant **POST**
Hauptplatz - Teleph. 130
Prima Küche. Vorzügliche Weine. Sehr ermässigte Preise. Es empfiehlt sich den werten Schulen und Vereinen aufs beste: **Familie von Euw.** 1205

Brunnen Hotel Rössli
TELEPHON 22
Gut bürgerliches Haus. — Grosser Saal für Schulen und Vereine. Mässige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft: **A. Steidinger.** 1206

Hotel Honegg Bürgenstock
Grosse, aussichtsr. Terrasse. Vorzügl. Küche. Billige Preise. Tel. 5
Prospekte durch Verkehrsbureau oder: **Familie Emil Durrer.**
1204 917 m ü. M.

Bürgenstock Hotel Pension **Waldheim**
Bestempf., sorgf. geführtes Haus mit prima Verpflegung. Herrl. Spaziergänge und Aussichtspunkte. Sehr geeignete Lokale für Schulen u. Vereine. Prospekte bereitw. durch **Th. Amstutz-Bolt,** Propr. 1233

Emmetten 800 m ü. M. ob Beckenried. Vierwaldstättersee.
Hotel Pension **Engel**
Standort prächt. Spazierg. u. Bergtouren. Nieder- u. Oberbauen u. a. Pension v. Fr. 7.— an, bescheid. Passantenpr. Schulen u. Vereinen best. empf. 1235 Prosp. d. **A. Sorg**

Engelberg Pension, Restaurant 1237 **WALDHAUS BÄNKLIALP**
Einfache, gediegene Pension mit Restaurant. Idyllische Lage am Waldsaum m. prachtv. Blick. Grosser, schattiger Garten. 10 Min. v. Bahnh. Ideales Ferien- u. Ausflugsziel. El. Licht, Bad, Teleph. Sorgfältige Bedienung bei mässigen Preisen. Höfl. empfiehlt sich: **Familie Durrer.**

Flüelen Hotel **St. Gotthard**
Platz für 250 Personen
Tel. 146. Anerkannt beste, prompte u. billigste Bedienung für Schulen und Vereine. — Den Herren Lehrern bestens empfohlen. 1224 **Karl Huser,** Besitzer.

Flüelen HOTEL **S*T*E*R*N*E*N**
Speziell für Schulen und Vereine eingerichtet. Platz für 400 Personen. Grosse Speiseterrassen gegen den See. Selbstgeführte erstklassige Küche. Mässige Preise. 50 Betten.
1223 **Familie Sigrist.**

Göschenen-Alp HOTEL 1198 **Dammagletscher**
Sehr lohnend. u. beliebt. Ausflugsort für Schulen. Massenquartier. Eig. Sennerei. 1800 m ü. M. Tel. 35.5. Bes. **A. Tresch**

FERIEN 12000 m² Park - Strandbad **Ausflugs-Erholung** **GUTE PENSION** ab Fr. 8.50 **ziel** 1210
Hergiswil Hotel und Kurhaus **Bellevue-Rössli** Kurt v. Jahn

Kehrsiten Hotel **Schiller**
am Fusse des Bürgenstocks
Besonders empfohlen für Schulausflüge u. Vereine. Grosse Säle und schattige Aussichtsterrasse. Es empfiehlt sich:
1234 **J. Strohl-Müller.**

Hotel Klausen-Passhöhe
Schönster, aussichtsreichster Punkt der ganzen Route. Beliebtes Absteigequartier für Schulen u. Gesellschaften. Es empfiehlt sich höflichst: **Em. Schillig,** Prop. 1218

Luzern Hotel Restaurant Löwengarten
direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Saal für 1000 Personen. Tel. 3.39. Den tit. Lehrerschaften zur Verpflegung v. Schulen u. Gesellsch. best. empf. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokol., Backwerk etc. zu reduz. Preis. **J. Buchmann,** Bes. 1215

LUZERN Alkoholfr. Restaurant Hotel und Speisehaus **Walhalla**
Theaterstr. 12, 2 Min. v. Bahnhof u. Schiff. Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen u. Vereinsausflüge höfl. empf. Mittagessen v. Fr. 1.70 an. Milch, Kaffee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten f. 300 Pers. Vorausbestellung für Schulen erbeten. Schöne Zimmer. **Tel. 8.96. Frau Fröhlich.**

Menzberg ob WILLISAU (1000 m ü. M.)
Postauto ab Menznau
Der ideale Luftkurort mit herrl. Rundsicht, ein Eldorado für Naturfreunde u. Ruhesuchende. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Tel. 101.2. **A. Schmidlin-Dubach,** Bes.

Rigi HOTEL EDELWEISS
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Günstig. Ausgangspunkt z. Sonnenaufgang. Beste u. billigste Verpfleg. Den Schulen u. Gesellsch. bes. empfohl. Platz für 150 Person. **Neues komfort. Heulager mit elektr. Licht.** Telephon. Höfl. empf. sich **Th. Hofmann-Egger.** 1200

Rigi-Staffel Hotel **Felchlin**
15 Minuten nach Kulm
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
1227 **Felchlin,** Propr.

Schwarzenberg · Hotel Kreuz
850 m ü. M. **Luftkurort** b. Luzern. Postauto ab Malters. Alp. Klima; Eigen. Waldpark b. Hotel. Prächt. Spazierg. Touren im Pilatusgebiet. Kurorchester. Prima Küche und Keller. Mäss. Preise. Vor- u. Nachsaison Ermäss. Autogar. Prosp. durch 1232 **J. Krähenbühl,** Chef de cuisine.

Seelisberg Hotel und Pension **„Löwen"**
Bahn Treib-Seelisberg. Schöne und ruhige Lage am Wald. Altbek. Haus. Sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 8.50 bis 10.50. Prospekte. Tel. No. 9. **A. Hunziker.**

Waldegg, Seelisberg
5 Min. von d. Treib-Seelisberg-Bahn bietet Schulen u. Vereinen vortreffl. Verpflegung bei mässigen Preisen. Pension von Fr. 7.50 an. Tel. Nr. 8. **J. Truttmann-Reding,** alt Lehrer.

Seelisberg HOTEL **Waldhaus-Rütli**
(850 m ü. M.) Bahn ab Schiffstat. Treib. Gutbürgerl. Haus, wundervolle Lage. Balkone, Loggien, Veranden, Terrassen. Pension von Fr. 8.50 an. Ideale Lokalitäten u. vorteilhafte Preise für Vereine u. Schulen. **Fam. G. Truttmann,** Bes.

Stans Hotel ADLER
direkt a. Bahnh. d. Stanserhornbahn
Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Auto-Garage. Telephon 32. **J. Allgäuer.** 1236

Schiffstation Tellskapelle **Tellsplatte** Axenstrasse-Galerie
Hotel und Pension Tellsplatte
Grosser Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.50 an.
1216 Prosp. **A. Ruosch.**

22/1929

I weiss äs Ferieörtli
im schöne Bündnerland
I säga nu äs Wörtli
s'gfallt alle mitenenand
Gand suechend ds'Schuders dobä
äs Hüsli „SCHWYZERTOR"
Va Gäst hört ma nu lobä
Wo dört gsi sind drvor.
Pensionspreis Fr. 7.—
ANNA THÖNY.

Sustenpass
Gasthaus Edelweiß, Fernigen
Meiental
empfiehlt sich für Mittagessen und Abendessen. Unterkunftsräume für Schulreisen bestens. 35 Betten. Strohlager für 50 Personen. **Familie Gamma.**

SEEFELS BIEL
TELEPHON Nr. 2.13
Besteingerichtetes Restaurant. Nähe See. 5 Min. vom Bahnhof. Grosser, schattiger Garten und Halle. Gute Küche. Eigene Fischanlage. Feldschlösschen-Spezialbier. Vorzügliche Weine. **Max Brenzikofer.**
1261

Wald (Zürcher Oberland) **Hotel Schwert**
Altbekanntes Haus. Selbstgeführte Küche. Für Schulen u. Vereine bestens empfohlen. Grosse Säle. Garten. Autogarage.
1312 **L. SURDMANN,** Besitzer.

Wolfenschiessen **Hotel Alpina**
im Engelbergertal
Mittelpunkt der schönsten Ausflüge und Gebirgstouren im Vierwaldstätterseegebiet.
Heimeliges Haus 1273
Selbstgeführte Küche
Tagespreise Fr. 6.50 bis 7.50
Spezialarrangement für Vereine und Schulen. Prospekte verlangen! Telephon 14.

Walzenhausen-Pension Rosenberg
Prachtvolle, ruhige Lage, wundervolle Aussicht, selbstgeführte Küche. Pensionspreis Fr. 7.— bis 7.50. Es empfiehlt sich bestens
1302 **Familie Konrad Zai-Gmelin.**

WEESEN HOTEL **SPEER**
am Wallensee 1327
Vorzüglich für Ferienaufenthalt. - Geeignet für Schul- und Vereinsausflüge. **O. Zugenbühler.**

Bibl. Schweizer Landesbibliothek Bern